

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verleger: Friedrich Garbner, Magdeburg. Druck von Franz Wegbe, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 40. Redaktion: Poststr. 89-90, 8 Treppen. Anzeigerpreis: 1 Mk. 20 Pf. — Bräumerstraße 20. Abonnementspreis: Vierteljährlich 4 Mk., halbjährlich 7 Mk., jährlich 12 Mk. 20 Pf. In der Expedition und den Buchhandlungen des Reichslandes 2 Mk. monatlich 20 Pf. Bei den Postämtern 2 Mk. 20 Pf. monatlich 20 Pf. Einzelhefte 15 Pf. — Sonntagsbeilage Die Neue Welt: 6 Bl. Anzeigerpreis für die Buchhandlungen des Reichslandes 15 Pf. — Vierteljährlich 4 Mk., halbjährlich 7 Mk., jährlich 12 Mk. 20 Pf.

Nr. 294.

Magdeburg, Sonnabend, den 16. Dezember 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 51.

## Die Generalabrechnung.

Vierter (letzter) Tag.

Der Reichstag ist am Donnerstag in die Weihnachtsferien gegangen. In einer achtstündigen Sitzung wurde die **Stabsberatung zu Ende** geführt.

Im Mittelpunkt der Diskussion stand wieder der Plan der **Flottenvermehrung** und namentlich die Art, wie die Absicht der Vermehrung dem deutschen Volke bekannt gegeben worden ist. Der Schwerpunkt der Diskussion lag heute in der beinahe dreistündigen Rede Eugen Richters. Die Zeitungen berichteten, daß Richter wegen einer Erklärung am Mittwoch nicht gesprochen habe. Von einer Erklärung war heute nichts zu hören. Seine Rede war eine oratorische Leistung ersten Ranges. Mit großer Kraft des Organs fing er an und erst ganz gegen Schluß war eine leichte Ermüdung bei ihm merklich. Aber nicht nur oratorisch, auch inhaltlich war die Rede meisterlich aufgebaut. Mit ätzendem Spott, kluger Satire, beißendem Hohn und oft auch mit prachtvollem Humor stellte er die heutige Stellung der gesamten Bundesratsmitglieder dar. Die Person des Monarchen konnte er dabei natürlich in seiner Kritik nicht übergehen. Alles, was er über das persönliche Hervortreten des Monarchen sagte, ist auch von uns Wort für Wort zu unterschreiben.

Einen Hauptteil in den Richterschen Ausführungen nahm die finanztechnische Seite der Flottenfrage ein. Als ausgezeichneter Kenner des Budgets wußte Richter überzeugend nachzuweisen, daß eine Vermehrung der Flotte nur mit neuen Steuern zu bewerkstelligen ist. Ganz treffend war besonders der Satz, daß die Vermehrung der Flotte unbedingt eine Erschwerung des Abschlusses günstiger Handelsverträge bedeutet.

Trotz der Länge der Rede hörte das Haus dem freisinnigen Führer mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Lebhaftige Zustimmungsaussagen auch unserer Parteigenossen unterbrachen seine Ausführungen oft, noch öfter aber machte sich Unruhe und Bewegung auf der Rechten, bei den Nationalliberalen und am Bundesratsische bemerkbar. Am Schluß zeigten die Junfermannen vergebens gegen die lebhaften Beifallszeichen an, die auf der Linken erklangen.

Mit der Richterschen Rede war das Interesse an den heutigen Verhandlungen eigentlich erschöpft. Was nachher kam, interessierte wenig oder gar nicht. Graf Lerchenfeld, der bayerische Bundesbedollmächtigte, suchte seinen preussischen Kollegen beizustehen. Er behauptete, daß die Einzelstaaten bei dem Flottenplan nicht übergangen worden seien. Aber seine Ausführungen waren doch recht matt und auch seine Polemik gegen die Abgeordneten Bebel und Richter konnte kein sonderliches Interesse erwecken. Noch weniger verstand das Herr Tirpitz. Er ist so ziemlich der ungeschickteste Redner am Bundesratsische. Seine Polemik gegen Herrn Richter bewies diese schon mehrfach beobachtete Tatsache aus neuer. Abgeordneter Richter hatte in seiner Charakteristik des Marineministers recht, wenn er sagte: je mehr er sich herauszureden sucht, desto mehr redet er sich hinein.

Im weiteren Verlauf der Sitzung kamen zunächst die Vertreter der kleineren Parteien zum Wort. Herr Richter, der Marinefreund, konnte jetzt, wo er nicht mehr unter der Fuchtel Richters zu leiden hat, seiner Flottenbegeisterung den Zügel schießen lassen. Er hielt eine Rede im Stile der Flottenvorträge, die jetzt in Berlin so zahlreich von Professoren gehalten werden. Die Junfermannen aber den kausalen Heinrich noch immer. Er kann es ihnen auch mit der Flottenbewilligung nicht recht machen. So stand er ziemlich einsam da, denn auf der Linken wurde diese Selbstentmannung mit gebührendem Unmut aufgenommen.

Neben der Flottenvorlage stand das Verhältnis der Konservativen zum Reichskanzler im Mittelpunkt des Interesses. Nach dem Vorstoß des Grafen Limburg-Sturum und des Abg. v. Kardorff unternahm heute noch der Bündler Böckler, der Graf Lindow-Ström und der Präsident der preussischen Landratskammer, v. Kröcher, Veranlassung, sich an dem Reichskanzler zu reiben. Fürst Hohenlohe geht den Junkern nicht weit genug in der Erfüllung agrarischer Wünsche, er scheint andererseits ihr Mißfallen deshalb erregt zu haben, weil er nach Ablehnung der Zuchtansovlage das Verbindungsverbot politischer Vereine aufgehoben und trotzdem noch kein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie dem Reichstag vorgelegt hat. Sie schreien nach Liebesgaben und nach starken Männern gegen die Sozialdemokratie. Ob ihre Unverschämtheiten demnächst Berücksichtigung finden werden, ist aus den Antworten, die vom Regierungstische fielen, nicht ganz klar geworden.

Der Etat wurde der Budgetkommission zur Vorberatung überwiesen. Präsident Vellestrom entließ die wenigen noch anwesenden Abgeordneten mit guten Weihnachts- und Neujahreswünschen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag, den 9. Januar statt. —

Unser M.-Korrespondent berichtet über die Sitzung wie folgt:

## Deutscher Reichstag.

122. Sitzung. Donnerstag, 13. Dezember 1899, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratsische: Fürst Hohenlohe, Graf Poladowski, Graf Bülow, v. Gopler, Tirpitz, Lieberding, Frhr. v. Thielmann, Thelen, Schunstedt.

Die erste Stabsberatung

### Eine Kanalstimm.

Preuss. Eisenbahnminister Thelen: Herr v. Kardorff hat gestern gesagt: „für Kanäle mit Wasser interessiere sich jeder; hier aber lägen technische Unmöglichkeit vor; das seien Kanäle ohne Wasser, unter die unfähigen Wasserbautechniker bauten.“ Diese ganz ungläubliche, durch nichts begründete Behauptung (Hört! hört! links) wird durch die allgemeine hohe Anerkennung, die den preussischen Wasserbautechnikern stets zu Teil geworden ist, sowie dadurch zurückgewiesen, daß ihre Hilfe und ihr Rat bei fast jedem großen Wasserbauwerk in Anspruch genommen wird. Mit der weiteren Behauptung der technischen Unmöglichkeit der Wasserversorgung des Mittelrandanal hat Herr v. Kardorff nur bewiesen, daß er die technische Begründung der Kanalvorlage nicht gelesen (Sehr richtig! links) oder nicht verstanden hat. (Hört! hört! und sehr richtig! links.) Da Herr v. Kardorff sich für Kanäle mit Wasser interessiert, so wird der Herr mit seinen Freunden wohl für den Kanal stimmen, da — selbst Herr v. Kardorff — (Zuruf links: Unmöglich! Heiterkeit.) der mathematische Beweis geliefert werden kann, daß der Mittelrandanal hinreichend Wasser hat. (Lebhaftes Bravo links.)

### Ein gefühlvoller Staatsredner.

Abg. Richter (freis. W.): Lang, lang ist's her, daß wir Herrn v. Miquel nicht gesehen haben. Die Wasser mußten wohl schon sehr hoch gehen, bis er das Reichstagsgesetz einmal aufsuchte (Große Heiterkeit); vielleicht wollte er durch seine demonstrative Flottenbegeisterung seine Position nach einer gewissen Seite hin festigen. (Sehr gut! links.) Wie dem auch sei, von Zeit zu Zeit sehen wir den Alten gern. (Heiterkeit.)

### Die Kritik Kaiserlicher Neben.

Bezüglich des Vorwurfs, den Herr v. Miquel erhob, daß wir hier Kritik an den Reden des Monarchen üben, kann ich nur sagen: Wie du mir, so ich dir! Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus! (Lebhaftes Zustimmung links.) Der Reichstag mußte die in der Hamburger Rede ausgesprochenen ungerechtfertigten Anschuldigungen beantworten; dazu bedarf es nicht des Männerkolleg vor Königsthronen, das ist die Pflicht der Selbstverwaltung. (Lebhafter Beifall links.) Was ist denn in den acht Jahren von 1890—98 abgelehnt worden? Zwei Küstenpanzer! Inzwischen hatte sich die Regierung selbst von der Unbrauchbarkeit der Küstenpanzer überzeugt, die auf den Ausschereetat gesetzt sind. Die vier oder fünf kleinen Kreuzer wurden abgelehnt, weil die Regierung selbst ihre Ansicht über die Konstruktion dieser Schiffe fortwährend wechselte, die übrigens später bewilligt wurden. Wie kann man also behaupten, daß in den 8 Jahren alle Schiffe verweigert wurden? Dagegen hat das Extraordinarium der Marine in den ersten acht Regierungsjahren des vorigen Kaisers 107 Millionen, in den ersten acht Regierungsjahren des jetzigen Kaisers 260 Millionen betragen und die Präsenzstärke der Marine hat sich um 40 Prozent erhöht. (Hört, hört! links.) Der Herr Staatssekretär Tirpitz hat wohl vorher von der Hamburger Rede nichts gewußt, sonst würde er es verstanden haben, daß mit der Wirklichkeit so wenig übereinstimmende Behauptungen über die Haltung des Reichstags aufgestellt wurden. (Sehr gut, links.) Diese Behauptungen beweisen gerade das Gegenteil dessen, was Herr v. Miquel ausführte, daß der Monarch keiner Ratgeber bezüglich seiner Ansichten über die Flotte bedürfte. (Lebhafter Beifall links.)

### Wo steht der verantwortliche Minister?

Wenn Herr v. Poladowski gestern meinte, man solle die Person des Kaisers aus der Diskussion lassen und sich an die verfassungsmäßig verantwortlichen Herren halten, so ist es doch erst notwendig, daß ein verantwortlicher Minister da ist. (Lebhaftes Zustimmung links.) Fürst Bismarck sprach einmal von Aufträgen des Monarchen ohne ministerielle Beileidung. Aber wir können doch nicht heucheln, daß wir die Beileidung sehen, wenn überhaupt keine da ist. (Sehr gut! Große Heiterkeit links.) Bitter Not thut es uns, daß solche Reden vorher zur Kenntnis des betreffenden Ministers kommen. (Sehr richtig! links.) Die ganze Art der Vorbereitung des neuen Flottenplanes ist charakteristisch für unser Regierungssystem. Im September ging das Regierungsprogramm dahin, in dieser Session keine Streitfrage in Militär- und Marine-Angelegenheit zu provozieren. Dann kam die Hamburger Rede und am 23. Oktober feierte Herr Tirpitz aus der Umgebung des Kaisers nach Berlin zurück. Am Montag verließ die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hochzufrieden, daß in diesem Etat kein Flottengesetz vorgelegt werden würde. In 24 Stunden sprang der Wind um. (Heiterkeit.) Herr Tirpitz reiste nach Baden-Baden zum Reichskanzler und holte sich das Placet, daß noch in dieser Session eine Flottenvorlage eingebracht werden solle. Bei uns muß ja immer ein Minister dem andern nachreisen (Heiterkeit), wir haben gewissermaßen eine Regierung im Umherziehen (Stürmische Heiterkeit.) Die vorherige Verständigung zweier Minister mit dem Monarchen und das nachträgliche Einholen des Einverständnisses des Reichskanzlers ist bezeichnend für unsere Zustände. Der Reichskanzler ist dadurch präjudiziert. (Sehr richtig! links.) Am 28. Oktober erfolgte die Veröffentlichung der Regierungsabsichten und dann kam eine weitgehende Agitation mit zahlreichen Artikeln aus dem Reichsmanneant.

### Die Rechte des Bundesrats.

Die Regierung sollte erst einen Plan in der Öffentlichkeit Stimmung machen, wenn er durch alle Instanzen gründlich durchberaten ist. (Sehr richtig! links.) Hier aber war das gerade Gegenteil der Fall. 48 Stunden nach erfolgter Zustimmung des Reichskanzlers wurden die Pläne veröffentlicht und erst später trat Herr Tirpitz seine Reise zu den Bundesfürsten an. Die Erklärung

des Herrn Reichskanzlers namens der verbündeten Regierungen spricht auch nur von einer Vermehrung der Flotte, die Verdoppelung hat der Bundesrat seiner Entscheidung vorbehalten. Warum wir uns so für die Rechte des Bundesrats bemühen? Der Bundesrat hat keine verantwortlichen Minister. Wir müssen ihm zu seinem Rechte verhelfen, soll er nicht zu einer bloßen Negativbehörde herabgedrückt werden. (Lebhaftes Zustimmung links.) Wir verlangen, daß so weitreichende Pläne nicht inkonkret werden nach den Direktiven von Tirpitz. (Sehr gut! links.) Wir wollen keine Kabinettsregierung, wie sie in Preußen war, wo sie schon so viel Unheil gestiftet hat. (Lebhafter Beifall links.) Die Hoffnung, durch die Bindung die Pläne überst zu machen, hat sich nicht erfüllt. Jetzt heißt es wieder: Volltaumel voraus! Die Pläne sind wieder unerlös. (Beifall links.)

### Das Zustandekommen der Flottenvorlage.

Herr Tirpitz hat bei seiner Verteidigung gegen die Behelfen Angriffe weitere Enthüllungen über die Entstehungsgeschichte der Vorlage gemacht. Bis in die neueste Zeit wußte man nicht, daß Herr Tirpitz bei den Industriellen herumgerollt war, um in diskreter Weise (Heiterkeit links) den Herren Mitteilung von dem beabsichtigten Vorhaben der Regierung zu machen. Da liegt der Schlüssel für den Beginn der Agitation. Was liegt näher, als daß die nunmehr eingewählten Herren ein bißchen nachsehen (Sehr gut! links), um die Agitation zu beleben. Herr Krupp macht Herrn Schweinburg, der auch die Berliner Postischen Nachrichten beherbergt, zum Leiter der Agitation. Alles ein Spiel! Herr v. Jolly schrieb auch Artikel (Heiterkeit links) und wußte von den „diskreten“ Mitteilungen, bis der Vorwärts seine Honorarrechnungen veröffentlichte. Wären wir nur Parteimänner, so könnten wir uns darüber freuen, daß sich die Dinge so entwickelt haben.

### Die Kosten der Verboppelung.

Die laufenden Ausgaben der Marine sollen durch das neue Flottengesetz nach den Berechnungen des Schatzsekretärs eine Erhöhung erfahren im ersten Jahre um 18, im zweiten um 19, im dritten um 25, bis zuletzt auf 153 Millionen. Ich habe mir die Mehrkosten nach dem neuen Flottenplan in arithmetischer Reihe berechnet und bin da zu der Summe von 2057 Millionen gekommen. (Hört, hört! links.) Der Schatzsekretär aber sagt ganz einfach: „Was gemacht werden kann, wird gemacht! Es wird sich alles finden!“ (Sehr gut! links.) Er hat noch keine schweren Jahre durchgemacht. Woher nimmt er die feste Zuversicht auf die fortgesetzte Steigerung der Einnahmen? Wichtiger als diese Aufschläge ist die Wertlosigkeit und da muß ich hervorheben, daß nach dem Abschluß der ersten 7 Monate dieses Jahres das Plus gegen dieselbe Zeit des Vorjahres noch nicht eine halbe Million beträgt, während das Plus des Vorjahres 36 Millionen betrug. (Hört, hört! links.) Das ist die sogenannte aufsteigende Bewegung! Ist es denn eine normale Erscheinung, daß wir zum Ausgleich in diesem Jahre einer Anleihe von 76 Millionen bedürfen? Wäre es nicht vielmehr nötig, auch in Zukunft den Anleihebedarf zu mindern? (Sehr richtig! links.) Man verfährt immer die natürliche Steigerung der Ausgaben. Durch die Flotte wird der Blick fast hypnotisiert. (Lebhafter Zustimmung links.) Man glaubt, daß Macht, Kultur und Wohlstand allein abhängig sind von der Vermehrung der Flotte. (Sehr richtig! links.) Aber viele andere Bedürfnisse erheischen Verdrängung; da sind die steigenden Zuschüsse zur Invalidenversicherung, die fortwährende Steigerung des Pensionsanspruchs, die natürliche Vermehrung der laufenden Marineausgaben, das Anwachsen des Militärretars. Unschicklich geht es mit diesen Ausgaben. In einem Jahre mehr Ausgaben zu Wasser, im andern Jahre zu Lande, dann wieder zu Wasser. (Sehr richtig, links.) Die Kolonialpolitik erfordert immer größere Ausgaben. Kiautschau, der berühmte Platz an der Sonne (Heiterkeit), braucht ganz erhebliche Summen. Der Kolonialetat ist seit Herrn v. Bülow von 11 auf 22 Millionen gestiegen. Afrika ist sehr groß und eine Million nach der andern kann da verschwinden bei den geplanten Bahnbauten. Herr Tirpitz will in einer Zeit der Industriebildung die Arbeiter für den Flottenplan fangen. Wir haben schon Arbeiternot auf dem Lande und in der Industrie. Was hat es für einen Sinn, diese Not noch zu vermehren? (Sehr richtig! links.) Ich meine, wir können die Entwicklung der Steigerung der Einnahmen abwarten, ehe wir neue Schiffe bauen.

### Neue Steuern.

Neue Steuern werden vorgeschlagen. Wie wäre es, wenn die Herren Protektoren des Flottenwesens ihre Einkommen wie gewöhnliche Bürgerleute, wenn sie ihre Privilegien versteuern würden? Das würde eine ganze Menge Geld einbringen und sehr erzieherisch wirken. (Sehr gut! links.) Die Flottenvermehrung wird schließlich zur Brotversteuerung führen; die Vert. Pol. Nachrichten haben schon eine Erhöhung der Getreibeizelle mit dem Flottenplan in Verbindung gebracht. Die Erweiterung der Flotte ist weiter eine Erziehung für günstige Handelsverträge.

### Zit-Jad.

Die Bindung in der Flottenvorlage, die der Reichstag eingegangen ist, hat vollständig Fiasco gemacht. Gebraute Kinder scheuen das Feuer. Herr Tirpitz will schon, als er die letzte Vorlage eingebracht hat, den Gedanken einer weiteren Flottenvermehrung gehabt haben. Auf den Vorhalt des Abg. Bebel sagt er, er habe damals ein Wort unglücklich gewählt. Vielleicht sagt er in zwei Jahren uns das selbe. Herr Tirpitz redet sich, wenn er sich herauszureden sucht, immer mehr hinein. (Heiterkeit.) Es ist schade, daß er damals nicht gesagt hat, was er dachte. Es scheint, die Sprache ist nicht nur für Diplomaten, sondern auch für Admirale erfunden, um die Gedanken zu verbergen. (Sehr gut! links.) Wenn Herr Tirpitz sagen würde: „1898 ist mir befohlen worden, so zu reden, 1899 aber anders zu reden; jetzt steure ich Zick, gestern steuerte ich Jad.“ (Heiterkeit), so verstehe ich das vom Standpunkt des Admirals, der seinen Vorgelegten gehorchen muß. (Sehr gut! links.) Bei der Flotte sind Vorschläge auf eine längere Zeit hin bezüglich der Kosten noch schwerer zu treffen, als beim Landheer. Aber der Herr Staatssekretär hat es als so gut wie sicher bezeichnet, daß die Limitierung der Kosten eingehalten wurde. Das ist aber unmöglich.

### Bilows Rede.

Nun zu unserer auswärtigen Politik! Wie gering schätzt man die Erfolge der Bismarckschen auswärtigen Politik ein, wenn man, wie Herr v. Miquel, so thut, als könnte die Zeit wiederkehren, wo die Deutschen ängstlich auf die Neujahrsbotschaft Napoleon III. lauerten. Ich komme zur Rede Bilows. Das war eine schöne Rede. (Große Heiterkeit.) Graf Bülow hält nur schöne Reden. (Große Heiterkeit.) Nachher fragt man sich: Was hat er eigentlich gesagt? (Große Heiterkeit.) Deshalb verlangte man ja so frühzeitig das Stenogramm.



(Hellerkeit.) Immer nur spannen er ewige Wahrheiten aus. (Genette Hellerkeit.) Die Flottenrede, die er hielt, paßt auch für das Flottengesetz von 1898, sie paßt für spätere; es war eine Flottenrede Entschlossenheit. (Große Hellerkeit.) Graf Willow ging glücklicherweise nur bis auf 10. Jahrszahl zurück (Hellerkeit), die Flottenprofessoren haben sogar den Flottenplan als notwendige Konsequenz der Völkerwanderung hingestellt. (Große Hellerkeit.) Hört bei den Sozialdemokraten: Die Rechte (Hellerkeit). (Stürmische Hellerkeit.) Gewiß, Noah hat ja auch eine Flotte besessen. (Stürmische Hellerkeit.) Was beweist der spanisch-amerikanische Krieg? Nur, daß niemand größere Kolonien haben kann, als der Volkskraft des Mutterlandes entspricht. Aus der Samoafrage konnten wir nicht besser herantreten, auch wenn wir eine dreifach so starke Flotte gehabt hätten. Willow hat auf die Wären in Venezuela hingewiesen. Aber 1898 wurde ja das Flottengesetz bewilligt, weil wir in Amerika nur Schiffsstöße hätten. Wie kann man da bloß jetzt nochmals darauf hinweisen? Das heißt doch eine Rechnung präsentieren, die schon bezahlt ist. (Aufstimmung.) Es wird beständig auf das übermüthige England hingewiesen, aber der Verlauf des Transvaalkrieges beweist, daß die Macht Englands auf ihn keinen Einfluß hat. Zwischen England und Deutschland gibt es so wenig Gegenstände wie möglich. Auf die Flottenverstärkungen in England wird hingewiesen. Aber die deutsche Flottenvermehrung stärkt den Wettstreit des Handels. Es ist ein beschränkter Admiralitätspolitik, die Zahl unserer Schlachtschiffe mit der solcher Länder zu vergleichen, die einen angedeuteten Kolonialbesitz und weite Küsten haben. Die Verhältnisse haben sich seit 12 Jahren in nichts verändert; nur die Vorkämpfer treten jetzt stärker hervor, die sich zusammenfassen lassen in das Schlagwort: Weltreich, Weltpolitik. Graf Willow hielt als Grenze der deutschen Macht nur das Ende der Welt. (Große Hellerkeit.) Was will er denn nehmen? Die sind mit der Flotte nicht zu erreichen! (Große Hellerkeit.) Graf Willow will bei der Verteilung des Reiches nicht bei Seite stehen. Ja, Reich! (Große Hellerkeit.) Der Wunsch ist längst erfüllt. Das Meer ist an Kolonien ist längst dahin. Die Bravouristen sind gebüchsen, deren Herrichtung mehr Kosten macht, als sie Nahrungswert haben. Die Kolonien, die wir bekommen, müssen vom Reich gestützt werden können nicht den Handel. (Bravo!) Jetzt sollen wieder die baltische Inseln in Westindien erworben werden. Wir haben die Freie durch die 17 Millionen offenbar in die Höhe getrieben und jeder fragt den Staatssekretär: Brauchen Sie nicht ein paar abgebrauchte Inseln? (Große Hellerkeit.)

### Wo unsere Zukunft liegt.

Unser allgemeines Wehrsystem vertritt sich nicht mit der Kolonialherrschaft. Die Bedeutung der Flotte wird überhöht. Unsere Zukunft liegt nicht auf dem Wasser, sondern im deutschen Volk selbst und seiner Entwicklung. Die Volkserziehung soll die verschiedenen Interessen des Volkes gegen einander abwägen. Wir haben nicht geschloffen hinter der Regierung zu stehen, wir sind ein Parlament, kein Leibregiment. (Lebhaftes Bravo.) Verschiedene Ansichten bedingen verschiedene Parteien. Der Weltstreit will ja nur entscheiden, was eigentlich das Beste für das Wohl des Vaterlandes ist. (Sehr gut! links.) Während man auf die Parteien schilt, führen Selbstherrschaftsinstanz, Servilismus und niedrige Liebesdienerei für den Flottenplan einen reinen Prozentaus auf. (Stürmischer Beifall links, Unruhe rechts.) Herr Hofmann hielt sich für zu voreilig, eine solche Agitation vom Reichsmarineamt aus zu entfalten. (Sehr gut! links.) Herr Tirpitz sucht, wenn er nicht Begeisterung erwecken kann, Furcht zu erregen durch Flugblätter, die nur heiter stimmen können. Herr Tirpitz sollte sich die Bilderbogen von den Septennatswahlen zum Muster nehmen. Ich stelle sie ihm zur Verfügung. (Stürmische Hellerkeit und lebhaftes Bravo! links.)

### Nichts wie Mistrauen.

Hier handelt es sich aber um mehr, als die kleine Zahl von Schiffen. So wie der Regierung von der rechten Seite gehen und vorgehen der Krieg erklärt worden ist, müssen wir auch von links ein Mistrauensvotum erteilen. Uns ist die Politik des neuen Kabinetts mit dem Stichwort der Weltpolitik zu phantastisch, um ihr irgend welches Vertrauen entgegenzubringen. (Lebhaftes Bravo! links. Rufen rechts und bei den Nationalliberalen. Erneutes Bravo! links.)

### Der Bundesrat ist zufrieden.

Bayrischer Bundesbevollmächtigter Graf v. Verchenfeld: Herr v. Kardorff hat Unrecht mit seiner Behauptung, daß man den Landrat in der Flottenvorlage nicht mit der gebührenden, der alten Tradition entsprechenden Rücksicht behandelt habe. Die alte Tradition ist vielmehr vollstän dig gewahrt geblieben. Protestieren muß ich gegen die Bezeichnung des Bundesrats als „Registrierbureau“, die der Abg. Richter beliebt hat. Einzelheiten des Flottenplanes sind dem Bundesrat noch nicht vorgelegt worden; es hat nur eine vorläufige Stellungnahme in dem Sinne stattgefunden, daß wir uns über die Notwendigkeit einer starken Flottenvermehrung klar geworden sind. Herrn Bebel gegenüber bemerkte ich, daß, solange die ideale Uebereinstimmung der Regierungen aller deutschen Staaten bestehen bleibt, der Flottenplan nicht blühen wird. (Beifall rechts.)

### Der Admiral in Verlegenheit.

Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz: Ueber das Ziel der neuen Flottenvorlage herrscht völlige Uebereinstimmung zwischen dem Reichskanzler und den Staatssekretären des Marineamts wie des Marineamts. In keiner Weise hat eine Einwirkung des Marinekabinetts stattgefunden. Der Artikel in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung ist in vollem Einklang mit dem Reichskanzler veröffentlicht worden; eine Beeinträchtigung der Rechte des Reichstags und des Bundesrats kam ich in demselben nicht entgegen. Vor 3 bis 4 Jahren wären solche Artikel in der deutschen Presse vorgekommen; jetzt aber ist es begreiflich, daß die Flotte, da es erkannt hat, daß ohne starke Vermehrung derselben ein großer Weltverkehr nicht aufrechterhalten werden kann. Aus dieser Volksstimmung heraus haben wir die Flottenangelegenheit eingebracht. Ich muß befehlen, daß Herr Richter sich im Recht befindet, wenn er zwischen meinen früheren und meinen jetzigen Erklärungen einen Widerspruch konstatirt. Denn wenn es mir nicht gewesen, das Septennat glatt durchzuführen; aber im Interesse des Vaterlandes nehme ich die Unbequemlichkeit, diese neue Vorlage vertreten zu müssen, gern auf mich. Herr Richter überschätzt meinen Einfluß auf die Bewegung zu Gunsten der Flotte bedeutend; aber allerdings müssen sich die Flottenfreunde das gleiche Recht zuschreiben, in ihrem Sinne auf die öffentliche Meinung einzuwirken, wie der Herr Abg. Richter in seinem Sinne auf dieselbe einwirkt. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

### Was der sanfte Heinrich will und wünscht.

Abg. Richter (frei. Bg.): Es ist unmöglich, bei der Erörterung der Flottenvorlage die Person des Kaisers ganz aus dem Spiele zu lassen. Ich muß aber gegenüber dem Abg. Richter in Abrede stellen, daß die Bewegung für die Flottenvermehrung von nur aus der Initiative des Kaisers entstanden ist. Eine solche Bewegung kann nicht durch die Initiative des Monarchen allein entzündet werden; sonst müßte z. B. auch für die Zuchthausvorlage eine Volksbewegung entstanden sein. (Sehr gut! b. d. frei. Bg.) Nicht aus Liebesdienerei erklären sich diejenigen Professoren für die Flotte, welche sich vor einigen Jahren gegen das Schulgesetz erhoben. Gewiß hat Herr Abg. Richter Recht, wenn er verlangt, daß kein Gegenabbath gegen die Gegner der Flottenvorlage veranstaltet wird; aber mit demselben Rechte verlangen wir, daß kein Gegenabbath gegen die Freunde der Vorlage veranstaltet wird. Schon seit 25 Jahren kämpfte ich gegen die Auffassung, welche die Stellung zu den Militärfragen aus dem Wesen des Liberalismus heraus entspringen will (sehr gut! b. d. frei. Bg.). Der Kampf zwischen Lieber und Miquel war nur ein Beispiel; der Hauptkampf steht im preussischen Abgeordnetenhaus bevor. Wir werden dort Herrn Lieber zur Seite stehen. Herr Miquel wird dem Centrum allgütigste Reichsfreundschaft vor. Ich würde, es wäre noch reichsfreundlicher. Ich habe mich über keinen Antrag so sehr geäußert, wie über den Antrag Lieber auf Einführung einer Reichs-Einkommensteuer (sehr gut!) In einem ist Miquel unverändert geblieben; von Anfang an war er unerbittlicher Hochschulzöller. Daß die Konservativen als Wächter der verfassungsmäßigen Meinungsfreiheit

auftreten, freut mich sehr; das war nicht immer bei ihnen der Fall. Ich schlage ihnen vor, ein Gesetz zu machen, das die Wahlbarkeit der Beamten aufhebt: das ist das einzige Mittel, um Beamtenmaßregelungen zu vermeiden. (Sehr gut!) Graf Limburg, Stirum und Herzog haben — der erste auf Fraktionsbeschluss — eine Kriegserklärung gegen den Reichskanzler erlassen, die der Flottenvermehrung ein Verbot ertheilt. Der Vorwand gibt eine Pappalle ab — die Aufhebung des Verbindungsverbotes; der wahre Grund scheint zu sein, daß der Reichskanzler den agrarischen Wünschen gegenüber nicht nachgiebig genug ist. Wir billigen die Kaiserreise nach England, welche in antisemitischen Volksveranstaltungen scharf gelabelt wird. (Mebner kommt alsdann auf den Bund der Landwirte zu sprechen, wobei ihn die Rechte durch zahlreiche Zwischenrufe unterbricht. Er will auf diese Zwischenrufe eingehen, unterläßt es jedoch auf das Ersuchen des gerade präsidierenden Vizepräsidenten Schmidt.) Wir sind gegen eine Belastung der Armeren Klassen. Eine bindende Erklärung über unsere Stellung zur Flottenvorlage können wir nicht abgeben; wir versprechen aber eine wohlwollende Billigung; um so mehr, als die finanzielle Lage des Reiches zur Schwarzmacherei keine Veranlassung giebt. Ich will hier, zurückgehend auf das, was ich am Eingang meiner Rede sagte, noch erwähnen, daß verschiedene Völkerte, wie Schulze-Delitzsch, wie Parkert, Anhänger einer starken Flotte waren. Wir sind für eine starke Flotte; gern aber verzichten wir auf den starken Mann, der die Sozialdemokratie zerschmettern soll. Man hat Able Erziehung mit dieser Zerschmetterungspolitik gemacht. Dankbar sind wir dem Staatssekretär Posadowsky für die Erklärung, daß auch beim Kampfe gegen die Sozialdemokratie der gesellschaftliche Boden nicht verlassen werden soll. Wir verlangen vollständige Freiheit in der inneren Politik wie in der auswärtigen Handelspolitik. Eine Politik der großen Ziele, wie sie Graf Willow gestern hier so schön entwickelte, ist unvereinbar mit kleinlichen Eingangsverboten und Exportverboten! (Beifall bei der freisinnigen Vereinigung.)

### Unsere Regierung ist demokratisch.

Abg. Dr. Hildebrand-Kaiserslautern (Bund der Landwirte): Dem Mistrauensvotum der Abg. Limburg, Stirum und Kardorff gegen den Reichskanzler muß ich mich durchaus angeschlossen haben. Ich kann nicht glauben, daß alle Mitglieder der national-liberalen Partei mit der Vertrauensabstimmung einverstanden sind, die der Abgeordnete Sattler dem Reichskanzler darbrachte. Der Reichskanzler hat die Interessen der Landwirtschaft keineswegs in genügender Weise berücksichtigt. Wir werden nicht konservativ, wir werden nicht liberal, wir werden geradezu demokratisch regiert. Wo es sich um den Schutz der staatsrechtlichen Interessen handelt, zeigt sich die Regierung unthätig; Vorstoß wird nur demokratischen Tendenzen geleistet (Jurist Singers: sozialdemokratischen Tendenzen! Große Hellerkeit). Der schöne Rede des Grafen Willow kann ich beistimmen, aber nicht seiner Beteiligung an der Englandsreise. Amerika gegenüber spielen wir noch immer die Rolle eines bescheidenen Hauslehrers; man könnte auf den Einfall kommen, zu fragen, was uns eine starke Flotte nützt, wenn es so weiter gehen soll. Herr Bebel sprach von den Büren: ihre Siege erklären sich nicht nur aus ihren guten Tugenden und Kanonen, sondern nicht zum mindesten daraus, daß sie ein Volk von Landwirten sind. Ueber den Außenhandel darf der Handelsverkehr nicht verahmunt werden; und dieser beruht auf einer blühenden Landwirtschaft. Jetzt wird unser deutscher Ackerbau durch eine neue Gefahr bedroht: durch die Wagdabahn, die den Weg zu der Kornammer des Mexikus eröffnet und die ja wohl von Herrn Siemens, Mitglied der freisinnigen Vereinigung, gebaut hat. Ich weiß nicht, ob er deshalb geädelt ist. (Hellerkeit.) Ich bin für die Flotte; aber vor allem muß die Quelle unserer Wehrkraft, der Ackerbau, erhalten bleiben. (Bravo! rechts.)

### Nicht demokratisch, sondern agrarisch.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Vergleich des Herrn Korrespondenten zwischen Deutschland und dem Lande des kleinen Bauernvolkes war sehr lobend. Wir haben den Vergleich nicht zu befehlen. (Sehr richtig! links.) Mein Interesse für die Landwirtschaft ist sehr groß. Ich habe ich sehr betont, daß die Vertreter der Landwirtschaft machen ihre Sache in einer Form, die weniger die Gewerkschaft anderer Erwerbsgruppen herabwürdigen könnte. Herr Hildebrand nennt die Regierung einen Antidemokrat. Er scheint mir deshalb anzunehmen zu sein, weil er diesen Ball nicht drücken und pressen kann wie er will. (Lebhaftes Aufstimmung links.) Die Ausföhrung des Vörfengesetzes ist Sache der Einzelregierungen; diesen mögen die Herren ihre Beschwerden vortragen. Herr Hildebrand fragt: Was ist eigentlich im Reich für die Landwirtschaft geschehen? Er vergißt, daß die Schwerlast der Bekämpfung auf landwirtschaftlichem Gebiete in den Einzelstaaten liegt. Und haben wir nicht ein Brauntweinsteuer- und ein Zuckersteuergesetz? Die liegen doch auch im Interesse der Landwirtschaft.

### Ein neuer Chrenthilf.

Einige Worte zu den Ausführungen des Herrn Richter. Bei einer so tiefgehenden Frage, wie der Flottenvorlage, ist es doch bedenklich, wie sie im Leben greifen, wenn nur ihr Ziel sachlich begründet ist. Woher liegt nun dieser Mangel der Flottenvorlage? England sowohl wie Amerika versuchen, unsere Produktion von dem Weltmarkt auszuschließen. Zu wollen wir wenigstens auf dem übrigen Teil des Erdballs mit gleichen Kräften angriffen sein wie England und Amerika. Darum hat sich in weiten Kreisen des Volkes das Verstandnis für die Verstärkung der Flotte Bahn gebrochen. Die Kolonien werden ein Teil unserer nationalen Ehre, und um diese zum Behen des Vaterlandes zu verteidigen, brauchen wir eine starke Flotte. Jede große nationale Entwicklung bedingt steigende Ausgaben nach außen, und nur diese müssen Opfer gebracht werden. So ist daher die Freiheit des Handels ein, daß wir zur Entwicklung Deutschlands eine große Flotte brauchen, so lassen Sie uns den Schritt thun und die Kosten nicht scheuen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

### Eine neue Wahrheit?

Preussischer Eisenbahnminister Thielen: Daß dem russischen Zuder ernährte Tante gestellt sind, wie Herr Hildebrand behauptet, ist richtig. Das ist geschehen, um gegenüber der russischen Konkurrenz bestehen zu können. Gewiß ist es der Pflicht der preussischen Verkehrsminister, der Landwirtschaft in dieser schweren Zeit beizustehen. Die Herren Landwirte müssen aber nicht glauben, allein auf der Welt zu sein, (große Unruhe rechts) sie dürfen nicht vergessen, daß auch noch andere als landwirtschaftliche Interessen in Betracht gezogen werden müssen. (Beifall b. d. Nationalliberalen.)

### Die Unschuld vom Lande.

Abg. Graf Lindowström (kons.): Wir beachteten nicht die Stellung des Herrn Reichskanzlers zu erwidern; wir wollten nur erklären, daß wir in den wichtigsten innerpolitischen Fragen anderer Meinung sind. Bei der Flottenvorlage werden wir unseren Patrioten huldigen, indem wir nicht fragen: wer sie bringt, sondern was sie bringt.

### Die Freude der Unbesessenen.

Abg. Gasse (natl.): Ich muß mich vor allem gegen die nordwestamerikanischen Landbesitzer wenden. Sie bedeutet eine ungewollte Bevorzugung des Großkapitals. Was die Flottenfrage betrifft, so frone ich nicht, daß die Ansichten meiner Freunde, die wir seit acht Jahren vertreten, nun auch von amtlicher Stelle aus als richtig erkannt sind. Wir brauchen die Flotte, denn wir stehen tief drin in der Neuaufteilung der Welt. Wenn wir uns nur zeitig genug vorbereiten, können wir noch ein gutes Stück Kuchen für uns erobern.

### Der Segen des Großkapitals.

Kolonialdirektor Dr. v. Buchta: Ich halte es für wichtig, Landbesitzern zu erteilen, um ein unkultiviertes Land zu erschließen. Ohne Anziehung des Großkapitals geht das nicht.

### Wohin die Flotte, nieder die Juden!

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (natl.) begrüßt die Aufhebung des Verbindungsverbotes. Jetzt werden hoffentlich alle Parteien partei Organisationen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie bilden. Nun muß noch statt des Wahlrechts die Wahlpflicht eingeführt werden. Die Flottenvermehrung ist notwendig. Bei der Deckung der Kosten muß darauf Rücksicht genommen werden,

daß die schwachen Schultern nicht unnötig belastet werden. Wilms Rede ist überall mit Begeisterung aufgenommen. Nur seine Freundschaft gegen England ist zu groß. Mebner beklagt sich schließlich darüber, daß Juden das Recht erhalten, urtheilbare Namen anzunehmen. Regierungspräsidenten, die derartige Namensänderungen befehligen, sollten gemahnt sein, den Namen des Juden anzunehmen, dem sie zur Namensänderung verholten haben. (Hellerkeit.)

### Die Beschlüsse der Wöffen.

Abg. Frhr. v. Podewitz (Welfe.) Als königstreuer Mann muß ich auf die Gefahren hinweisen, die in dem starken persönlichen Hervortreten des Monarchen liegen; solange sich der Erfolg an die Fahne des Monarchen knüpft, geht die Sache gut, im umgekehrten Falle aber macht das Volk den Monarchen für das verantwortlich, was der verantwortliche Minister vertreten mußte. Die Flottenvermehrung bringt die Gefahr, daß das Vertrauen zu Deutschland auch im Dreibunde erschüttert wird; auch die Neutralität wird sie feigern, ich möchte daher davor warnen, die Flottenvermehrung anzunehmen.

### Die Gesehlichkeit tötet.

Abg. v. Kröcher (kons.): Die Regierung hat beim Aufbruch und Arbeitswilligengeseh sowie bei der Vereinsgesetzvorlage von ihren verfassungsmäßigen Rechten nicht Gebrauch gemacht. Mit der Aufhebung des Verbindungsverbotes hat die Regierung ein Komplikation vor der Sozialdemokratie gemacht und zwar liegt das Komplikation in der Art der Aufhebung und der Wahl des Zeitpunktes dafür. Unangenehm berührt bin ich durch die Erklärung des Stellvertreters des Reichskanzlers, daß der Kampf gegen die Sozialdemokraten aufzugeben sei. (Graf Posadowsky schließt den Kopf.) Aus der Erklärung kann man nur den beständigen Mut der Sozialdemokraten herauslesen. Nach dem Fall der Arbeitswilligengeseh scheint die Regierung kein Mittel zum Kampf gegen den Militarismus mehr zu wissen. (Abg. Bebel: Was soll sie denn machen?) Das ist Sache der Regierung. (Stürmische Hellerkeit.) Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie braucht man keinen großen Mann. Wenn einer die Bildung und die nötigen Kenntnisse zum Minister hat, dann kommt es ausschließlich auf den Willen und die Kräfte an. Bismarck sprach einmal von dem ehrenvollsten Tode auf dem Schafot. Empf sind auch unsere Beten und ich ziehe daraus den Schluß, daß es in dieser Zeit auf Minister ankommt, die Nerven bis zum Umherstehen haben. (Bravo! rechts.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Mit Rücksicht auf die Geschäftslage verzichte ich heute darauf, Herrn Kröcher zu antworten, werde es aber bei nächster Gelegenheit thun.

### Schluss der Beratung.

Mit dieser Erklärung wird um 7 1/2 Uhr die Debatte geschlossen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird der Etat in seinem Hauptteil der Budgetkommission überwiesen.

### In's neue Jahrhundert hinein!

Präs. Graf Walckreuth: Nach diesen Jahren arbeitsreichen Wochen wünsche ich den Herren ein frohes und segensreiches Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr. (Lebhafter Beifall.)

Nächste Sitzung Dienstag, den 9. Januar 1900, 2 Uhr. (Reichs- Schuldenordnung, Wahlprüfungen, Petitionen.)

## Politische Tagesrundschau.

### Deutschland.

Die Berufung des Berliner Magistrats in Sachen des Portals für den Friedhof der Märzgefallenen gelangte gestern vor dem Oberverwaltungsgericht zur Verhandlung. Der Vertreter des Magistrats führte auch hier aus, der in Loyalität nicht zu übersteigende Magistrat habe nicht eine „Ehrung der Revolution“ durch sein Portal beabsichtigt. Das sei vielmehr von den Stadtverordneten gewollt worden, die einen Denkstein hätten errichten wollen. Er beantrage, das Verbot des Polizeipräsidiums aufzuheben, eventuell durch Vorführung des Modells in natürlicher Größe einen weiteren Beweis seiner Harmlosigkeit zu gestatten. Der Vertreter des Polizeipräsidiums beantragte natürlich, auf Verwerfung der Berufung zu erkennen. Ihm schloß sich ein merkwürdigerweise vom Minister des Innern entsandter Geheimrat an, der sein Erscheinen damit motivierte, es könne für das Oberverwaltungsgericht „nur von Interesse“ sein, die Stellung der obersten Verwaltungsbehörde zu erfahren, Ein merkwürdiges Interesse. Nach diesen wertvollen Fingerspielen beschloß das Gericht nach längerer Beratung die Verwerfung der Berufung. Erstens sei kein Zweifel, daß das Polizeipräsidium jormal das Recht zu seinem Entscheide habe, Johann würde sachlich das Portal so wirken, daß es als Ehrung der Revolution aufgefaßt werden würde. Dieser Beschluß des Oberverwaltungsgerichts, der den Streit beendet, wird allen patriotischen Staatsbürgern zur Beruhigung dienen. Die Ruhestätte der Märzgefallenen bleibt im selben Zustande wie bisher. So will es einmal das „öffentliche Interesse“. Aber den dort ruhenden, für die Freiheit Gefallenen, thut das nicht weh, und dem ehrenden Gedächtnis, das ihnen im Herzen des Volkes bewahrt bleibt, ebensowenig.

Ein Husaren-Flottenverein ist in Mersburg begründet worden. Ihm gehören die Unteroffiziere und alle Musiker des 12. Husarenregiments als beitragszahlende Mitglieder an. Nur dürfen freilich „Militärpersonen“ politischer Vereinen nicht beitreten, aber mit bewährter Kunst hat man gefunden, Flottenvereine seien nicht — politische Vereine.

Der preussische Landtag soll zum 9. Januar einberufen werden. Die amtliche Bekanntmachung steht unmittelbar bevor.

Dem Bundesrat ist ein Gesekentwurf betr. die Bestrafung der widerrechtlichen Entziehung fremder elektrischer Arbeit zugegangen, da nach Reichsgerichtsurteilen bisher ein derartiger Diebstahl nicht bestraft werden konnte.

Das weimarsche Ministerium des Innern hat für die sämtlichen Diener der Bezirksdirektionen in Weimar, Apolda, Eisenach, Dornbach und Reustadt Strafentwurf wegen Verleumdung gestellt, weil einer unserer Genossen kürzlich gesagt haben soll, ein Bezirksdirektionsdiener habe der sozialdemokratischen Parteileitung einen vertraulichen Ministerialerlaß über das Vorgehen gegen die sozialdemokratische Agitation in die Hände gespielt. Wie nehmen als selbstverständlich an, daß diese Neußerung nicht gefallen ist. Sozialdemokraten verraten ihre Mittelkammer nicht.

Die badische Regierung hat eine Diskussion über die Zuchthausvorlage und den Vorschlag der Beratung im Bundesrat vor ihrem Landtag abgelehnt. Der Präsident des Landtags verlas eine vom Staatsministerium eingegangene Erklärung, die Regierung könne nicht nachträglich im Landtage über die Zuchthausvorlage in eine Verhandlung eintreten. Sie behalte künftigen Gesehsvorlagen gegenüber sich freie Entscheidung



nach sorgfältiger Prüfung vor. Gewiß genau so, wie längst bei den Flottenforderungen, nach dem man in Berlin sich entschieden hatte.

Der von unseren Genossen in der badischen Kammer eingebracht Wahlrechtsvorschlag fordert die Wahl von 68 Abgeordneten direkt nach dem Proporz auf jeweils vier Jahre. Die Wahlberechtigung soll mit dem vollendeten 21., die Wählbarkeit mit dem 25. Jahre eintreten. Das Land soll in 4 große Wahlkreise eingeteilt werden und das Ministerium auf Grund ständig zu führender und zu ergänzender Wählerlisten drei Monate vor der Wahl die Zahl der in jedem der 4 Kreise zu wählenden Abgeordneten feststellen. Der Wahltag wird auf einen Sonn- oder Feiertag festgesetzt. Die Art der Stimmgabe ist eine wesentlich andere, als heute. Längstens 10 Tage vor dem Wahltag haben sämtliche Parteien, die sich an der Wahl beteiligen wollen, ihre Kandidatenlisten beim Bürgermeisteramt einzureichen. Diese Listen sind die eigentlichen Stimmzettel und enthalten den Namen der Partei, sowie die Namen der von der Partei vorgeschlagenen Kandidaten. Jeder Wähler hat auf diese Weise ein doppeltes Wahlrecht, er wählt als Staatsangehöriger eine Partei und als Parteimitglied die ihm als geeignet erscheinenden Kandidaten, beides auf einem Stimmzettel. Die Ausrechnung für die vier Wahlkreise erfolgt nach dem belgischen Proporzsystem. Im Verhältnis zur Zahl der auf jede Partei entfallenen Stimmen werden die im Kreis zu vergebenden Mandate auf die Parteien verteilt. Zwischen den Kandidaten der einzelnen Parteien entscheiden wieder die auf die einzelnen Namen entfallenen Stimmzahlen.

### Nachrichten aus dem Auslande.

Die österreichische Regierung macht die unglaublichsten Versuche, den Staatskarran an das gewünschte Ziel zu bringen. Es wird offiziös bestätigt, der Ministerpräsident habe Mittwoch den Jungtschechen versprochen, das Kabinett werde am 31. Dezember zurücktreten, wenn die Tschechen ihrerseits an der Erledigung der Staatsnotwendigkeiten mitarbeiten. Dieser klägliche Vorschlag hat die Tschechen nur noch unerschämter gemacht; sie verlangen, Clary solle dafür bürgen, daß sein Nachfolger die innere tschechische Amtssprache zulasse, eine Bedingung, die Clary nicht erfüllen kann. In der Budgetkommission hat er dann noch einmal einen Appell an den Patriotismus gerichtet, indem er in längerer Rede ausführte, die Regierung sei den Tschechen nicht feindlich gesinnt, die Aufhebung der Sprachverordnungen sei eine politische Notwendigkeit gewesen, und die Verständigungskonferenzen hätten, wenn auch ihr eigentliches Ziel nicht erreicht worden sei, doch in ihrem gesunden Kern die Möglichkeit eines sich Verständigens angedeutet. Man müsse sich daher vom engen Parteistandpunkt zu dem der „Staatsinteressen“ ausschwingen. Solche schön ausgearbeiteten Reden verlangen in Oesterreich gar nicht mehr; ohne Frage ist Clarys rednerisches Produkt auch nur der letzte Versuch in Gütte, ehe man wieder zu dem Zwangsmittel des § 11 zurückgreift. Die Regierung wird nun aber mit größter Unschuldsmiene sagen, sie habe schon immer den Frieden gewollt, aber die bösen Parteien

zwängen sie zur Gewalt, nicht etwa zur Vernunft. Ueber den Schluß der Budgetsitzung wird noch gemeldet, daß nachdem der Ministerpräsident mehrere Angriffe erfahren hatte, die Sitzung plötzlich vom Vorsitzenden geschlossen wurde, obwohl die Deutschen noch das Wort verlangten. Diese Verleihen erregt den Saal.

Der französische Komplotzprozess wird etwa am 4. Januar sein Ende erreichen. Die nationalistische Presse sucht die Senatoren durch Machedrohungen einzuschüchtern, und die Herren beweisen auch eine große Angst, indem sie jetzt schon peinlichst das Geheimnis ihrer Abstimmungen bei jedem Beschluß wahren.

Ein Nachspiel zum Dreifußprozess war die gestrige Verhandlung der Verleumdungsklage Laboris gegen die „Libre Parole“, die seine Verwundung in Nennes für eine abgekürzte Komödie erklärt hatte. Die Verhandlung mußte in Abwesenheit des Angeklagten durchgeführt werden, weil er vor der Forderung Laboris, zur Veröffentlichung des Urteils in 240 Zeitungen, also zu etwa 24 000 Frank Kosten, verurteilt zu werden, einfach anstieß. Die stärkste Wirkung im Prozess machte das Zeugnis Biquarts, der u. a. sagte: „Ich konnte den Mörder, hinter dem ich herließ und der mich bei der Verfolgung fortwährend mit seinem Revolver bedrohte, nicht erreichen; elf Monate Gefängnis sind eben eine schlechte Vorbereitung zu einem Dauereverlauf. Als ich heftig erregt ins Gymnasium zurückkehrte, fand ich mich plötzlich vor dem General Mercier: er starrte mich lange an, und ich werde niemals den Ausdruck der Herausforderung und des Triumphes vergessen, den er in seinem Blicke hatte.“ Die nach dem Antrage Laboris zur Zahlung der oben erwähnten Annoncenkosten und 2000 Frank Geldstrafe verurteilte Libre Parole überschüttet die Richter der neunten Strafkammer, die Zeugen und den Kläger mit den wütesten Beschimpfungen und droht, sie werde sich in einer neuen Verhandlung zu verteidigen wissen.

Die letzte Rede des Staatssekretärs Bülow im Reichstage wird auch in Amerika freundlich aufgenommen. Ganz richtig bezeichnet es ein Blatt als der Rede kurzen Sinn, daß in Deutschland beabsichtigt sei, „der unbefiegbaren Armee eine unbefiegbare Flotte zur Seite zu stellen.“ Das ist in der That das traurige Ideal unserer maritimen Patrioten.

Die spanische Regierung verfügt über eine erlautliche Mehrheit im Parlament. Sie betrug Mittwoch eine ganze Stimme, mit der Marinebudgetsreichungen abgelehnt wurden.

### Nachrichten aus Magdeburg.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde eine reichhaltige Tagesordnung erledigt. Unsere Leser finden in der heutigen Beilage den eingehenden Bericht über den Verlauf der Sitzung. Große Freude bereitet den lieben Stadtwählern das plötzliche Erlöschen der elektrischen Lampen kurz nach sechs Uhr. Der Saal war natürlich in egyptische Finsternis getaucht und die Verhandlungen mußten etwa eine halbe Stunde ausgezögert werden, bis die nötigen Lampen herbeigeschafft waren, um eine Fortsetzung der Versammlung zu ermöglichen. Die Ursache der Störung war das Defektwerden einer Maschine im Elektrizitätswerk, welche für die Altstadt den nötigen Strom lieferte. Der Schaden war nach kurzer Zeit repariert, sodas der Sitzungssaal

ber Stadtverordneten bald wieder im Lichte der elektrischen Lampen strahlte.

Das „Wohl des Vaterlandes“ erfordert es, daß die Flottenversammlung am Sonnabend gut besucht wird. So lesen wir im Anrufe der Wassermilitaristen. Derselbe ist unterzeichnet vom nationalliberalen Verein, von der hiesigen Drückergruppe des alldeutschen Verbandes und von der Kolonialgesellschaft. Man wolle einigermassen, was die Herren, die diesen Vereinen angehören, unter „Wohl des Vaterlandes“ verstehen.

Der Bundesratsbeschluss ist der amtliche Beginn des 20. Jahrhunderts der 1. Januar 1900. Auch das wird den männermordenden Streit nicht schlichten, wann wissenschaftlich das „Sozialistische“ Jahrhundert beginnt.

Eine Störung in der elektrischen Lichtzuführung trat am Donnerstag abend kurz nach sechs Uhr ein. Die Stromlieferung der des Elektrizitätswerks hörte plötzlich auf, weil die große Lichtmaschine einen Fehler bekam. Die Störung dauerte etwa dreiviertel Stunden, nach dieser Zeit strahlten die Läden und Stadtlämpchen in der Altstadt wieder im Scheine des elektrischen Lichts. Auch die Stadtverordnetenversammlung mußte, wie oben mitgeteilt, ihre Sitzung unterbrechen. Die Stadtwähler trugen ihr Ungeschick mit viel Humor.

In der Reformerei des Grusonwerks verunglückte der Former Spornmann. Ein Knecht, welches herunterfiel, streifte ihm am Kopf und verletzte ihn erheblich, so daß er die Arbeit verlassen mußte.

Herr Heinrich Meise, Budau, erucht uns mitzuteilen, daß seine Tochter Anna Meise nicht identisch ist mit Elisabeth Meise, die, wie in Nr. 290 der Volksstimme zu lesen ist, vom Landgericht wegen Diebstahls zu einer Woche Gefängnis verurteilt wurde.

Im Circus-Theater fanden am Donnerstag abend vor fast ausverkauftem Hause zwei Ringkämpfe statt. Der Revanche-Ringkampf zwischen den Herren Ulrich und Königso und ein Ringkampf zwischen Herrn Alfred Heineke (Budauer Aktist) und dem bulgarischen Meisterkämpfersinger Herrn Gregorowitsch. Trotz 10 Minuten langen Ringens blieben beide Ringkämpfe unentschieden. Am Sonnabend wird sich Herr Ulrich mit mehreren hiesigen Amateurringern messen.

Vom Tage. Der Arbeiter Adolf St. ist auf dem Johannis-Kirchhof in einen Keller gefallen und hat eine Verletzung am rechten Bein erlitten. Der Schlosser Richard W. ist beim Kohlentragen die Treppentreppe hinuntergefallen und hat dabei eine Fußverletzung erlitten. Beide fanden Aufnahme in der Altschäferschen Krankenanstalt.

### Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. General-Versammlung am Sonntag, den 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr im Luisenpark. — Bezirk Sudenburg. Jeden Sonnabend abend 8 Uhr abend in der Herbst Bierhalle, Schönauerstraße 28. — Versammlungen finden statt: Sonnabend abend 8 Uhr Bezirk Döbmitz im Lokale des Herrn August Schinte zu Döbmitz. — Sonntag, den 17. Dezember, vormittags 11 Uhr: Brauche der Feilenhauer im Lokale des Herrn Albert Buchlow, Katharinenstraße 5. — Vortrag über „Transvaal und der Burenkrieg“ am Sonnabend, den 16. Dezember, abends 8 Uhr im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c.

Sonnabend, 16. Dezember. Centralverband der Schmiede, Filiale Magdeburg. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Großhau, Al. Klosterstr. 15/16. Deutscher Holzarbeiter-Verband, Filiale Neustadt. Versammlung abends 8 Uhr bei Franke, Dittenbergstr. 13. Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. Filiale Neue Neustadt. Abends 8 Uhr abend im „Weißen Hirsche“, Friedrichsplatz 2. Porzellanarbeiter, Zehlfeld Neustadt. Versammlung abends 8 Uhr im Weißen Hirsche, Neustadt. (Vorstandswahl.)

Sonntag, 17. Dezember: Verein der Maschinisten und Heizer. Jeden Sonntag nach den 15. jeden Monats Versammlung nachm. 3 1/2 Uhr im Bürgerhaus, Stephansbrücke 34.

## Außerordentliches Angebot als Weihnachts-Geschenke:

6 Meter gut. Hanskleiderstoff 1.90 Mk.	6 Meter Prima Damentuch in allen Farben 3 Mk.	6 Meter Belours, waschecht neueste Dessins, 1.80 Mk.	6 Meter Pa. Hanskleiderstoff 2.30 Mk.	6 Meter Diagonal neueste Farben, 9 Mk.	6 Meter Fantasgestoff Neuheiten, 4.50 Mk.
1 Duzend Linen-Caschentücher gesamt, 1.80 Mk.	1 Duzend leinere Caschentücher von 3 Mk. an.	1 Duzend Kindertaschentücher 30, 50 Pf., 1.10 Mk.	1 Duzend Herren- u. Damenhemden weiß, 10, 12, 13.50 Mk.	1 Duzend Herren-Manschetten 3.60 Mk.	1 Duzend Herren-Dragen Leinen garant., 3.60 Mk.
Schlafdecken von 48 Pf. an.	Kaffeedecken schöne Dessins 1.45 Mk.	Eischdecken von 1.90 Mk. an.	Krawatten letzte Neuheiten große Auswahl.	Gartenez Seide und Halbseide von 15 Pf. an.	Pelzwaren Muffen von 95 Pf. an.

# Kaufhaus Wilhelmstadt.



Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

## Deutsche Herren-Moden

Breiteweg 149, gegenüb. dem Alten Markt. — Burg, Franzosenstr. 13, Ecke Schartauerstr.

Winter-Paletots von 10.00, 15.00, 18.00, 21.00, 28.00, 40.00 Mk.	Winter-Joppen von 5.50, 6.00, 7.50, 10.00, 12.00, 15.00 Mk.	Hohenzollern-Mäntel von 15.00, 18.00, 22.00, 25.00, 30.00, 35.00, 40.00.
Jackett-Anzüge von 12.00, 15.00, 18.00, 24.00, 30.00, 40.00 Mk.	Knaben- Mäntel und Paletots von 2.75 Mk. an.	Hosen in den haltbarsten Stoffen von 2.50, 3.00, 4.00, 6.00, 8.00, 10.00 Mk.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.



# Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breiteweg 13 MAGDEBURG neben Café National



Trotz bedeutender Steigerung der Lederpreise offerieren wir noch als

**Nützliche**

## Weihnachts-Geschenke



in bekannt dauerhafter und elegant gearbeiteter Ware.

### Pantoffeln.

Cord mit Absatz	für Damen	85 Pfg.
"	Herren	45 "
"	Mädchen	30 "
Blüsch mit Ledersohle	Damen	55 "
"	Herren	75 "
"	Mädchen	50 "
Cord mit stark. Ledersohle	Damen	75 "
"	Herren	100 "
Blüsch m. stark. Ledersohle	Damen	100 "
"	Herren	125 "
	für Mädchen	70 u. 80 "



Filzpantoffeln mit Filzsohle	für Damen und Herren	1.00 Mk.
"	für Mädchen	0.80 "
Desgleichen m. Filz- u. Ledersohle	für Damen	1.00 "
"	für Herren	1.25 "
Desgleichen m. Filz- u. Ledersohle und Oberbesatz	für Damen	1.25 "



Polsterpantoffeln mit Filzsohle	für Damen	1.25 Mk.
"	für Herren	1.60 "
Desgl. mit Filz- und Ledersohle	für Damen	1.50 "
"	Herren	2.50 "
Lederpantoffeln	Damen	1.80 "
"	Herren	2.50 "
"	Mädchen	1.85 "



### Chic- und Tanzschuhe

1.80—3.50 Mk.



### Spangenschuhe.

Lacktuch mit doppelter Schleife		2.50 Mk.
Rohleder	für Damen	3.50 "
do.	Mädchen	2.25—3.25 "
do. mit Lackspitze	Damen	3.75 "
do. " Lackblatt	Damen	4.50 "
do.	Mädchen	2.75—4.00 "
Lackleder	Damen	4.00—5.00 "
do.	Mädchen	2.25—4.50 "
Gemüßleder	Damen	3.50 u. 4.50 "



### Knopf- und Schnürschuhe.

Rohleder	für Damen	3.50 Mk.
do. mit Lackblatt	"	4.50 "
Kalbleder	"	6.50 "



### Knopf- und Schnürschuhe.

Rohleder	für Mädchen	1.80—3.25 Mk.
Chagrín mit Lackblatt	"	2.00—4.25 "



### Zug- und Schnürschuhe

für Herren	4.25—7.50 Mk.
------------	---------------



### Filzschnürschuhe

für Damen	4.00 Mk.
-----------	----------



### Zugstiefel.

Rohleder	für Damen	4.50 Mk.
do. mit Lackblatt	"	5.50 "
Filz mit Vachetbesatz	"	4.75 "
Kalbleder	"	7.50 "
Rohleder	für Herren	4.50 "
Rindleder	"	5.50 "
Spiegelleder	"	7.50—10.00 "
Luchzugstiefel mit Lackbesatz	"	6.50 "



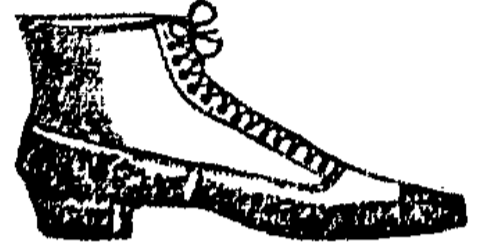
### Knopfstiefel.

Rohleder	für Damen	5.50 Mk.
"	für Mädchen	2.25—4.25 "
Rohleder mit Lackblatt	für Damen	6.50 "
"	für Mädchen	2.50—5.50 "
Kalbleder	für Damen	9.00 "
"	für Mädchen	3.50—6.50 "
Für Kinder mit u. ohne Lack	1.85 u. 1.80 "	
Luch- und Filzknopfstiefel mit Vachetbesatz	für Damen	7.50 "
"	für Mädchen	2.50—4.00 "
"	für Kinder	1.85—1.80 "



### Schnürstiefel.

Rohleder	für Damen	5.00 Mk.
"	für Mädchen	2.75—3.75 "
Filz mit Lederbesatz	für Damen	8.50 "
Kalbleder	"	9.00 "
"	für Mädchen	4.50—6.50 "
Rohleder	für Kinder	1.50 "



### Aggraffenstiefel

für Herren	7.50—10.50 Mk.
für Knaben	Rohleder 2.75—3.75 "
"	Rindleder 3.50—5.50 "
"	Kalbleder 3.50—5.00 "

Schaftstiefel	für Herren	5.50—7.00 "
"	für Knaben	4.50—5.00 "
Stulpenstiefel	für Knaben	4.50—6.50 "

### Ohrenschuhe.

Chagrín, Gems- u. Lackleder f. Kinder	1.00—1.50 Mk.
---------------------------------------	---------------

### Cordohrenschuhe

mit fester Ledersohle	0.90 Mk.
Filzohrenschuhe mit Filz- und Ledersohle	1.00 "

### Hauschuh.

Filz mit Filzsohlen	für Damen	1.50 Mk.
"	Herren	1.80 "
"	Mädchen	1.00—1.25 "
Filz mit Filz- und Ledersohlen	für Damen	1.85—2.50 "
"	Herren	1.80—3.00 "
"	Mädchen	1.00 u. 1.25 "

Cordschuhe mit Absatz, extra stark	für Herren	8.00 "
Seidenplüschschuhe	Damen	3.50 "
"	Herren	3.50 "
Cord- und Meltonschuhe mit Rohlederbesatz	für Herren	3.50 "

### Meltonsteppschuhe

mit Absatz, Plüschborde, für Damen	1.80 Mk.
Lastingsteppschuhe mit Lackspitzen, Polster, Absatz, für Damen	nur 2.50 Mk.
ff. Meltonschuhe	2.50—3.00 "
schwarze Lederhauschuh mit Filzfutter	für Damen 2.50 "
"	für Herren 4.50 "
"	für Mädchen 1.50—1.80 "
Farbige Lederschuh mit Absatz, Plüschborde	4.00 "
Cordschuhe mit Lederbesatz	für Mädchen 1.50—1.80 "
Meltonschuhe mit Plüschborde und Lackspitzen	für Mädchen 1.80—2.00 "

### Gummischuh.

Echt Petersburger	für Herren	5.00 Mk.
"	für Damen	3.50 "
Deutsche	für Herren	3.50 "
"	für Damen	2.50 "
"	für Mädchen	1.50—1.80 "

Filz- und Einlegesohlen à Paar 10 Pf. — Filz-Unternähsohlen à Paar 40 Pf.

Kinder-Cordschürschuhe mit Filz- und Ledersohle 60 Pf. — Kinder-Filzschürstiefel 1 Mk.



## Ein wieder aufgetauchter „Chrenmann“.

Das Berliner Tageblatt meldete vor einigen Tagen, daß der ehemalige Chefredakteur von Chrenberg wieder aufgetaucht sei und gegenwärtig — vermutlich als politischer Agent Englands — in Venezuela (Südamerika) weile.

Herrn von Chrenberg haben wir aus seiner Laufbahn in der Schweiz, wo er sich als einer der schlimmsten Galunken erwies, die je im Dienste der preussischen politischen Polizei gestanden haben, zu sehr ins Herz geschlossen, als daß wir ihm bei der Kunde von seinem Wiederauftauchen nicht einige Zeilen der Erinnerung widmen sollten. Nach dem Berliner Tageblatt hat Chrenberg, als er in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre den Staub von seinen Pantoffeln in der Schweiz und Deutschland schütteln mußte, den Weg nach Südamerika genommen, eine Nachricht, die mit unseren Informationen übereinstimmt. In Transvaal sei er mit seiner Frau — der Tochter eines Frankfurter Bankiers — und einem Ochsenwagen als Mediziner an Männlein und Weiblein, Gesunde und Kranke, Schwarze und Weiße und auch für das liebe Vieh verkauft, eine Beschäftigung, für die sich Chrenberg zweifellos vorzüglich eignete, denn Schwindler war er von Geburt und an der nötigen Gewandtheit fehlte es ihm nie. Chrenberg hatte aber in Transvaal insofern Pech, als er infolge des guten Geschäftsganges einen Assistenten nehmen mußte, der eines schönen Tages mit ihm der Frau Chrenberg — die er stets brutal behandelte — sowie mit der Kasse und seinem Ochsenwagen ver schwand.

Was hatte aber Chrenberg mit unserer Partei zu thun? Chrenberg war Ende der siebziger Jahre gezwungen, den Militärdienst zu quittieren und zwar wegen exzentrischen Wesens und seiner extremen politischen Ansichten. Chrenberg trat der süddeutschen Volkspartei bei, für die er auch 1881 in einem badischen Wahlkreis zum Reichstag kandidierte. Aber bald darauf verließ er Deutschland und ging nach Zürich, wie er sagte, weil er wegen Majestätsbeleidigung verfolgt wurde, wofür er sich bei unseren Parteigenossen Vertrauen zu erwecken wußte. An Radikalismus übertraf ihn keiner und sein Benehmen war sehr gewandt und einschmeichelnd. Bei dieser Gelegenheit traf er unter anderem auch mehrere Male mit Bebel zusammen, wenn dieser auf seinen Geschäftsreisen nach Zürich kam. Wie er nun im Kreise unserer Parteigenossen durch seinen Ultraradikalismus und seine exzentrischen Gewaltvorschläge bald Mißtrauen erweckte, so auch bei Bebel. Unter anderem hatte er unseren Parteigenossen vorgeschlagen, Gewehr- und Munitionseinkäufe zu machen und sich tüchtig in dem Gebrauch der Waffen zu üben, Übungen, die er leiten wolle. Sobald dann ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausbräche, solle man aus der Schweiz nach Süddeutschland einfallen, die Post- und Eisenbahnlinien in Beschlag nehmen, die Eisenbahnen zerstören und hinter dem Rücken der Armee die Fahne der Revolution erheben. Diese Pläne suchte er als geschickter Stratege mündgerecht zu machen. Um dieselbe Zeit schrieb er in der von unserem verstorbenen Genossen Couzert redigierten Arbeiterstimme drei oder vier Artikel mit der Ueberschrift: „Wie man in einer Straßenrevolution das Militär besiegen kann“, in welchen er mit infernalischem Geschick dies näher auseinandersetzte. Noch tollere Vorschläge machte er bei einer Gelegenheit Bebel persönlich. In allen Armeekorpsen, in welchen Parteigenossen dienten, sollten diese sich durch musterhaftes Verhalten in das Vertrauen der Offiziere einschmeicheln, um zum Dienst in den Offizierskasinos verwendet zu werden. Dort sollten sie für uns Spionendienste leisten. Im weiteren sollte man sich die Adressen aller höheren Offiziere verschaffen, die Lage der Wohnungen auskundschaften, und in ein und derselben Nacht durch Verschwörer diese überfallen und ermorden lassen. Also eine Art Bartholomäusnacht. Auch einen sein ausgetüftelten Organisationsplan für eine geheime Verbindung über ganz Deutschland gab er zum besten. Selbstverständlich fiel er mit diesen Ideen gründlich ab. Das Ende war, daß man sich von ihm zurückzog und ihn aus der Partei ausschloß.

Bei den Sozialdemokraten unmöglich geworden, wußte er sich Zutritt in den schweizerischen Offiziersverein zu verschaffen und durch seine großen militärischen Kenntnisse sich so in das Vertrauen der Offiziere einzuschleichen, daß ihn mehrere derselben auf eine Reise zu den damals im Bau begriffenen Befestigungen auf dem St. Gotthardt — die bekanntlich als Schutz gegen einen Ueberfall von italienischer Seite angelegt wurden — mitnahmen, um sein sachverständiges Urteil zu hören. Aber einige Zeit darauf erhielt der Berner Bundesrat Kunde, daß Chrenberg die Pläne der St. Gotthardt-Befestigungen an Italien verraten, also Landesverrat gegen die Schweiz begangen habe. Das führte zu seiner Verhaftung in Zürich und zur Beschlagnahme seiner Papiere. Aus diesen aber erlah man, daß Chrenberg nicht nur im Dienste der Berliner politischen Polizei stand, sondern auch sogenannte Paudaften angelegt hatte, in denen er genau Protokoll führte über die Unterhaltungen, die er mit Politikern gehabt hatte, aber mit dem Unterschied, daß alles, was er als agent provocateur vorgeschlagen hatte, dem Gegner in den Mund gelegt wurde. So hatte er z. B. die jaubern Pläne, die er Bebel vorgeschlagen, als von diesem ausgegangen in das Protokoll einge-

tragen, mit Tag, Ort und allen näheren Umständen.

Der Zweck war durchsichtig. Gelang es, die so durch ihn Kompromittierten eines Tages, sagen wir in einem Kriegsfall Deutschlands mit Frankreich, wie ihn z. B. Bismarck 1887 zweifellos haben wollte, als gemeingefährlich hinter Schloß und Riegel zu bringen — und zu Bismarcks Zeit behand der Plan, sobald ein Krieg ausbräche, sämtliche bekannten Häupter der Partei durch ihre Verhaftung sofort unschädlich zu machen, wofür die Vorgänge im Jahre 1870 ein kleines Beispiel lieferten — und den Kriegszustand zu proklamieren, so wäre es kinderleicht geworden, an der Hand der Chrenberg'schen Protokolle einem Kriegsgericht den Beweis zu führen, daß die Verhafteten Hoch- und Landesverräter der gefährlichsten Sorte seien. Ihr Schicksal wäre dann befestigt.

Dieser Schurkenplan war durch Chrenbergs Verhaftung und seine Entlarvung als Polizeiagent durchkreuzt.

Chrenberg gelang es aber nach einigen Wochen Untersuchungshaft in Zürich, als er eines Abends dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden sollte, auf der Straße durchzubrechen.

Er entfloh nach Deutschland und zwar zunächst nach Freiburg im Breisgau, wo er in Militärhaft genommen wurde. Kurz darauf brachte Bebel im Reichstag Chrenbergs Schurkereien zur Sprache und verlangte von dem damaligen Kriegsminister, Bronsart v. Schellendorf, die Anklage gegen Chrenberg auf Hochverrat. Ferner war es Bebel mit Hilfe unserer Genossen gelungen, ein sehr umfassendes Anlagematerial gegen Chrenberg in der Schweiz zu sammeln und vom Bundesrat in Bern die offizielle Beistätigung zu erhalten, daß das von ihm vorgelegte Anlagematerial, wie sich aus den Untersuchungsakten gegen Chrenberg ergebe, den Thatsachen entspreche. Unter anderem hatte Chrenberg auch eine Zeichnung eines Forts der Festung Weisel der Expedition des Sozialdemokraten in Zürich geliefert und dazu schriftlich demonstriert, wie eine aus Holland und Belgien hervorstechende revolutionäre Bande sich mit Leichtigkeit des Forts bemächtigen könne.

Die Militärverwaltung wurde gezwungen, die Untersuchung wider Chrenberg einzuleiten und zwar auf Grund des Materials, das Bebel dem Generalauditorat des badischen Armeekorps übermitteln hatte. Bebel selbst wurde als Zeuge wider Chrenberg nach Karlsruhe geladen. Zu einem fünfstündigen Verhör, das mit Chrenberg durch den Generalauditeur in Gegenwart zweier Offiziere von der Artillerie vorgenommen wurde und in dem Bebel als Zeuge fungierte, wurde Chrenberg so in die Enge getrieben, daß er keine Ausrede mehr fand; er mußte seine Züricher Thaten zugestehen. Zu allgemeiner Bewunderung hieß es unmittelbar nach jenem Verhör, Chrenberg sei „Gesundheitshalber“ aus der Untersuchungsanstalt entlassen. Als er alsdann kurz darauf in Wiesbaden von unseren Genossen entdeckt und sein Aufenthalt öffentlich denunziert wurde, verschwand er auf Nimmerwiedersehen. Zum ersten Male seit 14 Jahren wird durch den Bericht des Berliner Tageblattes bekannt, daß er noch lebt und wo er lebt.

Von den vielen Dunkel-Chrenmännern, die unter dem Sozialistengeiz der deutschen Sozialdemokratie den Untergang zugebracht hatten, war Chrenberg der gefährlichste und niederträchtigste. Er ging aufs ganze. Trifft ihn einmal einer unserer Parteigenossen irgendwo in der Welt, so mag er ihn von uns grüßen. —

## Nachrichten aus dem Auslande.

Die Beratung des Quotengesetzes im österreichischen Abgeordnetenhause nimmt ihren Fortgang in der dort üblichen kraukomischen Weise. Ein Abg. Fort sprach fünf Stunden abwechselnd deutsch und tschechisch gegen das Gesetz. Der für das Gesetz redende Menger wies im Verlauf seiner Rede auf die jüngste Rede des Staatssekretärs Grafen v. Bülow und sagt, der Unterschied zwischen den Verhältnissen in Deutschland und den jämmerlichen Zuständen in Oesterreich dränge sich jedem auf. Selbst das Deutsche Reich verfolge die Tendenz, seine wirtschaftliche Thätigkeit weit nach außen hinauszulenken, während Oesterreich abseits stehe. Das kommende Jahrhundert werde ein großes sein, die Völker Oesterreichs mögen ihre inneren Streitigkeiten aufgeben, um nicht jene große Zeit (!) der Teilung der Erde zu verpassen. „Wir können“, schloß der Redner, „durch ein entsprechendes Uebereinkommen mit dem Deutschen Reiche und w i t t i c h a f t l i c h e U n n ä h e r u n g großen Nutzen schaffen. Wir sollen aus der hochbedeutenden Rede v. Bülow's entsprechende Lehren ziehen. Das Quotengesetz wurde dem Ausgleichsausschusse überwiesen. Das Haus beriet sodann den Dringlichkeitsantrag Wolf in der Zwickauer Angelegenheit. Im Verlaufe der Erörterung sprachen Genosse Verkauf, Fournier und Wolf. Dieser kommt auf die Rede des Staatssekretärs v. Bülow zurück und befürwortet eine Zollunion mit D e u t s c h l a n d. Die Dringlichkeit des Antrages Wolf sowie der Antrag selbst wurden einstimmig angenommen. —

Auch die wichtigeren russischen Blätter sind mit der Rede des Grafen Bülow bei der Staatsberatung im Reichstage im wesentlichen einverstanden, besonders natürlich über die Hervorhebung der deutsch-österreichischen Freundschaften gegen „Wäterchen“.

## Stadtverordneten-Sitzung

vom 14. Dezember.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung, die ziemlich gut besucht war, unter Mitteilung mehrerer Eingänge, darunter eine Einladung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege an die Stadtverordneten, der nächsten Versammlung des Vereins, die sich mit der Frage der Wasserreinigung befassen wird, beizumohnen. Darauf wurde der frühere Stadtverordnete Herr Sombart in sein neues Amt als unbesoldeter Stadtrat eingeführt. An Stelle des Herrn Stadtrats Junke, der zum Oberbürgermeister von Eberfeld gewählt worden ist, wurde Herr Landwehr aus Wertheim zum besoldeten Stadtrat gewählt. Durch die Wahl des Herrn Sombart zum Stadtrat ist ein Mandat für die dritte Wählerklasse in der Altstadt erledigt. Der Vorsitzende, Herr Frey, macht den Vorschlag, die Ersatzwahl vorläufig nicht stattfinden zu lassen, da das Mandat des Herrn Sombart mit Ende nächsten Jahres doch ablaufen sei. Im Anbetracht der kurzen (!) Zeit, in welcher der neue Vertreter das Mandat bis zu den allgemeinen Wahlen bescheiden könnte, entschlöß es sich, eine Ersatzwahl nicht vorzunehmen. Selbstverständlich stimmte die Versammlung, die Neuwahlen in der dritten Klasse nicht mit besonders freundlichen Gefühlen gegenübersteht, diesem Vorschlag zu.

Eine Reihe kleinere Vorlagen über Straßenausflasterungen und Kanalisierungen und Verpachtung der Eisengrube im Schriedebulche wurden debattiert und genehmigt. Lebhaft wurde die Debatte erst bei der Vorlage des Magistrats, betreffend den Aufbau des Turmes des Beyer auf dem Fürstenwall. Diese Vorlage war vor einiger Zeit abgelehnt worden, nichtsdessenweniger brachte der Magistrat eine neue, von der früheren Vorlage nicht sehr verschiedene Vorlage ein und ersuchte um deren Genehmigung. Gegen dieses Vergehen wandte sich Professor Blach. Er nannte die Vorlage eine „Krafftprobe“ und meinte, die nachträgliche Genehmigung bedeuete für die Stadtverordneten ein „Opfer an Intellekt“. Herr Oberbürgermeister Schneider wies die Unterstellung, der Magistrat wolle eine Krafftprobe machen, zurück. Dazu sei der Gegenstand nicht bedeutend genug. Mit der abgeänderten Vorlage habe der Magistrat den früheren Bedenken Rechnung getragen und glaube, daß nunmehr das Kollegium sich zustimmend verhalten werde. Herr Stadtrat Peters trat für die Vorlage ein. Der Turm solle dazu dienen, den Kanal zu entlasten. Er wolle nach der Vorlage hergestrichen zur Verschönerung des Städtebildes beitragen. Stadtverordneter Obemar sprach gegen die Vorlage. Der Turm sei Eigentum der Militärbehörde. Wenn diese den Ausbau des Turmes erlaube und dabei sich einen Einfluß über die Art und Weise des Ausbaues vorbehalte, dann solle sie auch die dadurch entstehenden Mehrkosten tragen. Stadtverordneter Gärtner hält die Vorlage nicht für eine Krafftprobe, er erinnert daran, daß man über eine solch unwürdige Vorlage eine Stunde debattiere, während man in der letzten Sitzung ihm, bei einer wichtigeren Angelegenheit, durch einen Schlußantrag das Wort abgeschnitten habe. Der Antrag wurde endlich abgelehnt. Die Herren Stadtverordneten schenken sich, „das Opfer an Intellekt“ zu bringen.

Der Antrag auf Einrichtung von zwei Abortgebäuden auf der Magistratsstraße in Udoan fand die Zustimmung der Versammlung, ebenfalls wurde nach einem Magistratsantrage die Schaffung einer neuen Beamtenstelle für die Kammerhinterlegungskasse beschlossen. Bei Reuanstellung von Geldstrafen soll die einheimische Industrie berücksichtigt werden. Eine Menge von Uebereinigungen werden bewilligt und alsdann der Hanshaltungspian des Stadttheaters beraten. Derselbe wird unverändert angenommen. Bei der nun folgenden Beratung des Armenetats regte der Berichterstatter an, aus Anlaß des strengen Winters der armenen Bevölkerung mehr Entgegenkommen zu zeigen, damit kein Nothstand eintrete. Herr Ränich hält dieses selbstverständlich nicht für nötig. Die arbeitende Bevölkerung habe sehr günstige Zeiten hinter sich. Erst wenn der Winter lange angehalten habe, rechtlich: es sich, in diesem Sinne vorzugehen. Die Arbeiter verdienen ja auch beim Schneehaufen ein ichenes Stück Geld. Beizuhören für den Banquier und Häuserbesitzer war folgende Aeußerung: „Wenn die Arbeiter z w e i m a l (!!) so hohe Löhne wie früher verdienten, dann könnten sie nicht verlangen, für dieselbe Miete zu wohnen wie früher.“ Herr Ränich wagt das Interesse der Hausagrarier bei jeder Gelegenheit und freut sich anscheinend, daß die höheren Löhne nicht nur den Arbeitern, sondern auch den Hauspächtern zu gute kommen. Letztere haben es ja auch am meisten notwendig. Der Armenetat fand unveränderte Annahme.

Bei der Beratung des Schuletats sprach sich der Berichterstatter, Herr Professor Blach, anerkennend über die Schulverhältnisse aus. Bezüglich der Schularfrage sei von Magistratsvertreter eine befriedigende Auskunft gegeben worden. Stadtverordneter Gärtner fragt an, wie es sich mit der Einrichtung der Schilervorstellungen in Stadttheater verhalte. Herr Stadtschulrat Dr. Franke gab eine eingehende Darstellung über die Einrichtung der Schilervorstellungen. Herr Cabrius habe sich verpflichtet, in jedem Jahre sechs Vorstellungen zu ermäßigten Preisen für Schüler zu geben. Anfanglich habe man zu diesen Vorstellungen, die nur von Volk- und Bürgerkindern besucht werden, Billets zu 40 Pfennig für Parquet und ersten Rang und zu 20 Pfennig für die übrigen Plätze ausgegeben. Dabei haben sich jedoch Unzuträglichkeiten ergeben und es sei nunmehr ein Einheitspreis von 25 Pfennig gebräut worden. Man habe dadurch erreicht, daß die Schüler nach Klassen und Schulen gefunden im Theater sitzen und beaufsichtigt werden konnten. Beim Besuche der Vorstellungen werde auf einen regelmäßigen Wechsel der Schulen und Plätze geachtet. Sämtliche zur Aufführung gelangenden Stücke werden erst von einem Ausschuss von Lehrern und Lehrern geprüft und dann, wenn notwendig, nach Streichungen erst zur Aufführung gebracht. Bisher sei in diesem Winter „Jung“ aufgeführt worden, demnach folgten die „Blode“ und „Wilhelm Tell“ und schließlich auch „Götter von Verdingen“. Die Schülervorstellungen wirken sehr erzieherlich und Schüler und Lehrer seien von ihnen befriedigt. Bei der weiteren Beratung des Schuletats wies Stadtverordneter Jänich hin, daß in diesem Jahre die Zahl der neu eintretenden Schüler nicht so hoch sei, wie früher. Oberbürgermeister Schneider und Stadtschulrat warnten davor, aus dem von Herrn Jänich angeführten Grunde für die Schule weniger Mittel zu bewilligen. Letzterer wies als warnendes Exempel auf Berlin, wo man es verkannt habe, zur rechten Zeit Schulen zu bauen und nun unter dem Unwelen der fliegenden Klassen sehr zu leiden habe. Für die Schulen könne noch viel mehr geschehen, er erinnere nur daran, daß hier noch viele Schulklassen mit über 70 Schülern vorhanden seien. Herr Jänich warnt davor, die Schülerzahl für eine Klasse zu niedrig festzusetzen. Dadurch werde der Schuletat zu sehr belastet. Herr Stadtschulrat tritt diesen Ausführungen entgegen. Auf diesem Gebiete soll man nicht sparen. Je weniger Schüler in einer Klasse, desto besser. Ein kleiner Fortschritt gegen früher sei ja zu verzeichnen, es könne aber noch mehr geschehen. Die Hanshaltungspläne der Schulkasse werden unverändert angenommen.

Diese jede Verbesserung wurde der Sparassentat genehmigt, ferner die Mittel zur Verfertigung der beiden großen Veranden im Herrenkrug. Der letzte Punkt der Tagesordnung, Veratung des Hochbauetats wurde der vorgezogenen Zeit halber, es war mittlerweile 8 Uhr geworden, von der Tagesordnung abgesetzt und die öffentliche Sitzung geschlossen. —

## Preß-Kommission!

Freitag abend 8 Uhr.



# Buchhandlung Volksstimme

Jakobsstrasse 49

Magdeburg

Jakobsstrasse 49

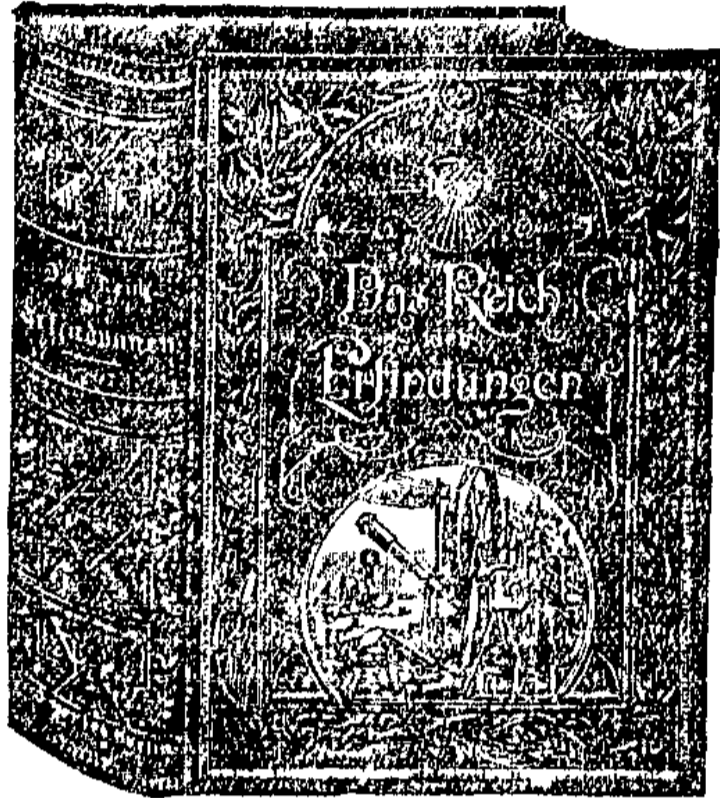
## Passende Weihnachts-Geschenke!



Vollständig geschrieben mit mehreren hundert Abbildungen

6.00

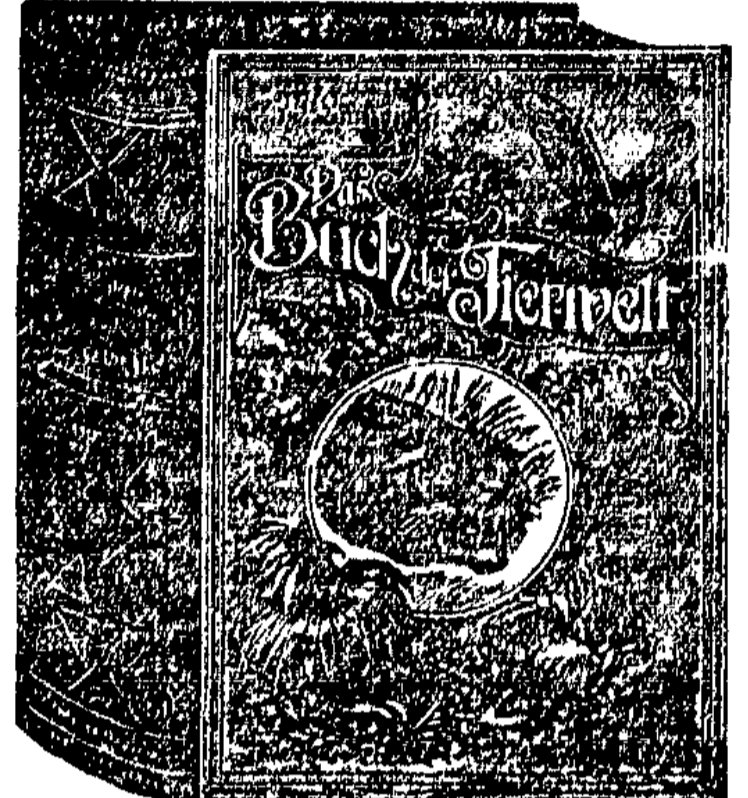
Hochinteressant und lehrreich für jedermann besonders für die reifere Jugend ca. 1000 Seiten Text



Solider Ganzleinen-Prachtband. 1068 Seiten Text. Mit mehreren hundert Abbildungen.

4.00

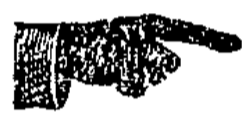
Elegant u. vorzüglich ausgestattet. Früherer Preis 10 Mk. Nachschlagebuch für jeden Handwerker, Arbeiter etc.



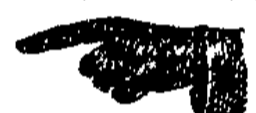
Schilderungen aus dem gesamten Tierleben. Hochinteressante Jagdgeschichten. 400 Abbildungen.

3.50

Prächtiges Weihnachtsgeschenk für die reifere Jugend. 944 Seiten Text. Feine Ausstattung.



## Billige Klassiker-Ausgaben!



Zwei Bände nur 3.50 Mk.

Neue, reich illustrierte, billigste Pracht-Ausgabe.

Sonderausgaben in hocheleganten vielfarbigem Prachtbänden!

Jeder Band 2.25 Mark.

Goethes Faust

1. Teil.

Schiller:

Kabale und Liebe.

Chamisso's Gedichte.

Mit Künstler-Illustrationen.

Steiß:

Der zerbrochene Krug.

Körner:

Leyer und Schwert.

Buch der Freiheit	4.00 Mk.
Ludwig Pfau: Gedichte	2.50 „
E. Kreowski: Schlagende Wetter	1.60 „
Lichtstrahlen der Poesie	3.50 „
usw. usw.	



Zwei Bände nur 3.50 Mk.

Neue, reich illustrierte, billigste Pracht-Ausgabe.

### Ausgewählte Jugendschriften.

Preis pro Band 1.50 Mk.

Kinder- und Hausmärchen von Jacob u. Wilhelm Grimm.  
Der Märchenstrauss von W. Hoffmann.  
Kindergarten von Joh. Gräfe.  
Jugendgrüsse von W. Fischer.  
Die treuen Geschwister und andere Erzählungen von Emma Kubrecht.  
Pensionsgeschichten von Elise Hoffmann und anderen.  
Robinsonaden, Jagdgeschichten von Otto Albrecht.

Buch der Jugend von Emma Adler 1 Mk.

Coopers Lederstrumpf-Geschichten

Prachtausgabe mit 120 Buntbildern und 60 Textillustrationen 4 Mk.

Fridtjof Nansens Erfolge

Von Eugen von Engel mit vielen Illustrationen 2.50 Mk.



### Billige Bilderbücher.

Sehr grosse Auswahl. Prachtvolle Ausstattung.

Knacknüsse 90 Pf. Für frohe Stunden 50 Pf.  
Alte Bekannte im neuen Gewande 80 Pf.  
Unsere Freunde unter den Haustieren 50 Pf.  
Für die kleine Welt — Das ist doch nett — Im Wald und auf der Heide, pro Buch 50 Pf.  
Der Schnuller — Der Kinder Zeitvertreib, pro Buch 40 Pf.  
Bunte Welt 20 Pf., Kleines Bilder-Einmaleins 10 Pf.

Neues Struwelpeterbuch von Mogendorfer 1 Mk.

Bilderbuch für grosse und kleine Kinder für das Jahr 1900

Glänzend ausgestattetes Bilderbuch mit farbigem Umschlag 75 Pf. Die Ausgaben von 1893, 1894, 1895 sind ebenfalls vorrätig.

## Schreib-Utensilien

als: Diarlen à 25 und 50 Pf., Schreibhefte, Aufsatzhefte, Diktathefte, Rechenhefte, Zeichenhefte, Kanzleipapier, Konzeptpapier, Briefpapier, Briefkassetten à 60, 65, 75 Pf., 1, 1.10 Mk. u., Schiefertafeln und Schieferstifte, Tinte in Flaschen à 10 Pf. und größere, Federn, Halter, Radier-Gummi, Federkästen, Bleistifte in allen Qualitäten à 5, 10, 15 Pf., Buntstifte in Gtis zu 25 und 50 Pf., Blaustifte, Rotstifte, Kopierstifte.



Gegründet 1862

# M. L. Maerker

Breiteweg 80/81

Ecke w  
Katharinenstrasse

Für

# Weihnachten

## Herren- und Knaben-Garderoben aller Art

Herren- 

**P**aletots à **11** Mk. **J**oppen à **4.50** Mk.

**M**äntel à **14** Mk. **H**osen à **3.50** Mk.

**A**nzüge à **11** Mk. **S**chlafröcke à **12** Mk.

feinste 2-10 Mk. teurer.

## Arbeiter-Hosen und Jacketts

Zwirnhosen 1.75, 2, 2.80, 3 Mk.

Lederhosen 2.50, 3, 4 Mk.

**schwerste 3 Draht** in allen Farben

beste Näharbeit, Ledertaschen.

à 4.50-6-7 Mk.

Manchesterhosen 3, 4, 5, 6 Mk.

Burschenhosen billiger.

Blaue Schutzanzüge 2.75, 3, 3.50 Mk.



Jagdwesten und Unterjacken  
à 2, 2.50, 3 Mk. etc.

Unterhosen, gestrickte und gewebte  
Drellhosen à 1.10, 1.25, 1.50, 2 Mk.

Drelljacken und Jacketts.  
Barchent-Hemden à 0.80, 1.25, 1.50, 1.60 Mk.

Hüte à 2, 2.25, 3, 4 Mk.  
Mützen à 50, 60 Pfg., 1 Mk.  
Grösste Auswahl.  
Neueste Façons.

# Cigarren!

selbstgefertigte, alle Sorten  
bis zu den feinsten

inwie  
Cigarretten, Rauchtabake u. Pfeifen  
empfiehlt zu Weihnachten  
und bittet um gütige Abnahme  
achtungsvoll

Otto Schmidt, Cigarrenfabrik  
Gr. Diebendorferstr. 227. 3601

3 Trumeauspiegel  
40 Spiegel

3567

in allen Größen spottbillig bei

**A. Hellge**

Buckau, Gärtnerstraße 11.

Defen und Herde fest und reinigt  
Fr. Schmidt, Hohepfortstr. 50a. 1078

## Louis Eckoldt, Cigarren-Import

Tischlerkrugstraße 15, Ecke Jakobsstraße

Zweiggeschäft: Wilhelmstadt, Gr. Diebendorferstr. 31  
3619

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

### Präsent-Cigarren

in Packung zu 25, 50 und 100 Stück; sowie

Cigaretten in allen Preislagen.

Elegante Façons! — Grösste Auswahl!

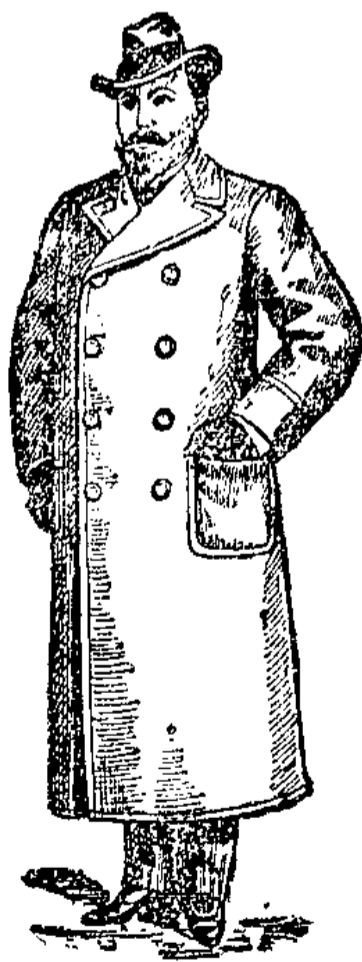
Erstes und größtes Spezial-Geschäft für elegante Herren- und Knaben-Beleidung

Heinrich

# Casper

133 Magdeburg 133  
Breiteweg

parterre und 1. Etage — Ecke Dreieckstraße



Herren- und Winter-Paletots  
11 1/4-48 Mark

Hohenzollern- u. Pellerin.-Mäntel  
15-45 Mark

Winter-Loden-Joppen  
5 1/2-15 Mark

Schlafröcke  
8 1/2-30 Mark.

Großes Stofflager. — Anfertigung nach Maß.

Jackett- u. Rock-Anzüge  
14-45 Mark

Jünglings-Anzüge, Paletots n. Mäntel  
9-25 Mark

Knaben-Anzüge, Paletots n. Mäntel  
3-15 Mark

Beinkleider  
2-15 Mark

Streng reelle Bedienung!

## Heinr. Schütze

Uhrmacher

Coquist. 19 Buckau Coquist. 19  
empfiehlt 2945

fein großes Lager

in  
altdeutschen Zimmer-Uhren  
Regulateuren  
Wand- und Weckeruhren

in nur guter Ausführung  
zu billigsten Preisen bei voller Garantie.

10 Mark mehr

erhält diejenige Person, welche einem ehr-  
lichen Mann bis zum 1. April 1900 fünfzig  
Mark unter Garantie leihen kann. Offert  
unt. E. G. 1094 an die Exped. d. Volksst.

Bettstelle mit Matratze und eiserne.  
Wolfsbüttenstr. 4, 1 E. L.

\* Stühle werden geflochten  
Charlottenstraße 5 im Laden.

Katharinenstr. 8, hochpt.

Größtes Möbel- und

Polsterwaren-Lager

empfiehlt  
komplette Klustenern  
für nur 200, 250, 350, 400 bis  
5000 Mark.

Rips-Diwans für nur 24-35 Mark.  
Blisch-Diwans für nur 55-60 Mark.  
Taschen-Diwans für nur 65-85 Mark.

Blisch-Garnituren  
für nur 45-300 Mk.

Bettstellen mit Matratzen  
für nur 19, 22, 28, 33 Mk.

Muschel-Bettstellen mit Façon-  
Matratzen von 36-65 Mk.

Ein. Matratz. nach jed. Maße  
für nur 16, 17 u. 21 Mk.  
aus eigener Polsterwerkstatt!

Unter Garantie!

Jul. Rosenberg  
Katharinenstr. 8, hochpt.

# Gold

Ringe, Verlobungsringe,  
Broschen, Armbänder,  
Ketten, lange Damenketten  
empfiehlt in größter Auswahl

Max Arzt, Goldarbeiter  
Neustadt, Breiteweg 16.

**Konditorei und Honigkuchenfabrik.**  
**Weihnachtsausstellung**  
 meiner anerkannt guten Fabrikate.  
**H. Gottschling**  
 9456 Gr. Marktstrasse 19.

**Nützliche Weihnachts-Geschenke!**

- Gummi-Schuhe für Herren; Damen u. Kinder** in den neuesten Facons, für Herren von 2.50 Mk., für Damen v. 1.85 Mk., für Kinder v. 1.25 Mk. an.
- Gummi-Tischdecken** in reizenden Mustern von 50 Pfennig an.
- Gummi-Wandschoner** hinter Waschtische von 75 Pfennig an.
- Gummi-Tischläufer** in reizenden Mustern von 50 Pfennig an.
- Gummi-Wirtschaftsschürzen**, sehr praktisch, von 1 Mk. an.
- Gummi-Kinderschürzen** in entzückenden Mustern und modernen Facons von 40 Pfennig an.
- Gummi-Rosenträger** für Herren u. Knaben von 50 Pfennig an.

**Markttaschen.**

- Linoleum-Teppeche** in prachtvoll. Mustern von 4.50 Mk. an per Stück.
- Linoleum-Läufer** von 75 Pfennig an per Meter.
- Linoleum zum Auslegen** ganzer Zimmer, 2 Meter breit, von 1.20 Mk. per □-Meter.

**Hugo Nehab**  
 Spezial-Geschäft für  
 Gummiwaren, Wachstuch u. Linoleum  
 Johannisbergstrasse Nr. 2, am Alten Markt  
 gegenüber den Rathaus-Kolonnaden.

**Neuhaldensleben u. Umgegend.**  
 Bei Bedarf von Bilderbüchern, Rätsel- und Märchenbüchern, Jugendschriften, Gesellschaftsspielen usw. sowie allen Arten Musikwerken, Uhren und Goldwaren auf Zeitzahlung empfiehlt sich  
**Buchhandlung und Abzahlungs-Geschäft**  
**Gustav Förderer, Neuhaldensleben, Langestraße 56.**

**Öffentliche Turner-Versammlung**  
 am Sonntag, den 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr  
**im Dreikaiserbund, Storchstrasse.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Die Bestrebungen des Arbeiter-Turnerbundes im Gegensatz zu der deutschen Turnerschaft.  
 Referent: **Fr. Gentz-Berlin.**  
 2. Freie Diskussion.  
 Der Einberufer.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Ver.altung Magdeburg.  
 Bureau: Tischlerzunftstraße 28, S. r. pt. 3682  
**Sonntag, den 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr**  
**General-Versammlung**  
 im Luisen-Park, Spielgartenstraße Nr. 1c.  
 Sonnabend, den 16. Dezember, abends 8 Uhr  
**Vortrag im Luisen-Park, Spielgartenstraße 1c über:**  
**Transvaal und der Burenkrieg.**  
 Die Verwaltung.

**Central-Verein der deutschen Former und Berufsgenossen.**  
 Sonntag, den 17. Dezember 1899, nachmittags 3 Uhr  
**Versammlung**  
 im Lokale des Herrn Westphal in Buckau (Thalia).  
 Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
 Die Verwaltung.

**Krügers Restaurant, Buckau**  
 6 Gruson-Strasse 6  
 Sonnabend, den 16. Dezember 1899, abends 8 Uhr  
**Großes Preis-Statspiel.** 3597

**H. Prell's Restaurant**  
 Große Junkerstraße 15 b.  
**Heute: Großes Prämien-Billardspiel.**  
 15 Prämien: 1. Prämie ein lebender Hahn, 2. Prämie 2 Gänse, die folgenden Prämien sind Gänse, Hasen usw.  
 Es ladet freundlichst ein **H. Prell.** 3612

**Lehrlings Restaurant, Martinstr. 5.**  
 Jeden Sonnabend:  
**Großes Preis-Billardspiel.** 3438  
 Jeden Mittwoch: Großes Preis-Statspiel.  
 Ergebenst ladet ein **Fr. Lehrling.**

**Restaurant zum Schoppen**  
 1101 Rogauerstraße 73.  
 Heute Sonnabend: **Gr. Prämien-Billardspiel.**  
 Ergebenst ladet ein **Hermann Brennecke.** 1084

**Diesdorf.**  
 Morgen Sonntag: **Öffentlicher Tanz.**  
 Ergebenst ladet ein **S. Hildebrand.**

**Hofjäger-Burg.**  
 3084 Sonntag:  
**Tanz.**  
 Ergebenst ladet ein **H. Lorenz.**

**Burg Burg**  
 Restauration zur grünen Linde  
 Sonntag, den 17. Dezember  
**Gr. Preis-Billard-Spiel**  
 Es ladet freundlichst ein  
 J. B.: **Otto Schade.** 3661

Heute Sonnabend  
**Großes Prämien-Billardspiel**  
**M. Heinrichs**  
 3545 Coquiststraße 19.

Sonnabend:  
**Preis-Billard-Spielen**  
 bei **A. Schuricht**  
 Moldenstraße 26.  
 Billige Preise, gute Ware!  
 Rudolf Blaehn, Klosterkirchhof 2, a. Dompl.  
 Geschäft: Gof rechtis.  
 Prima Weizenmehl 600 Mege (4 Pfd.) 50 Pf., 1/2 Ctar. 1.50 Mk., gemahlene Raffinade 25 Pf., 10 Pfd. 2.45 Mk., große neue Mandeln (herrl. Frucht) 1 Mk. (bei gr. Abn. billiger), Sultanen 48 Pf., Citronat 75 Pf., ff. türk. Pflanzen 28 Pf., fr. Moll-Butter Pfd. 1.20 Mk., ff. Margarine 46 und 58 Pf., ff. Spezial-Schmalz 40 Pf., Messina-Citronen Stk. 7 Pf., Dsb. 40 Pf., Dsb. 70 Pf., Wallnüsse (gut. Geichm.) 27 Pf., Corinthen 28 Pf. 1090

**Billigste Bezugsquelle.**  
 Neue moderne  
**Herren-Anzüge**  
**Winter-Paletots**  
**Kaisermäntel u. Joppen**  
 sowie große Auswahl  
**tadellos sitzender Herren-Anzüge**  
 empfiehlt 3665  
 bei denkbar billigster Preisstellung  
**Max Herzberg**  
 Schopenstraße 1, I.

**Eier** Stück 6 Pf., Schod 340 Pf.  
 7 " 400 "  
 Bad- und Gebäckbutter " Pfd. 100 "  
 Feinste Wolkereibutter " 120 "  
 Allert. Thcebutter " 180 "  
 Schmalz " 45 "  
 Coesnusbutter " 60 "  
 Schweizerkäse " Pfd. von 65 Pf. an  
 Limburger I. " Stück 40 Pf.  
 II. " 20 "

Heute Sonnabend:  
**Frische Wurst und Fleischwaren.**  
**Auguste Heiden,** Sohe-  
 27 Pf., Corinthen 28 Pf. 1090

**Weihnachtsbäume!**  
 Ich verkaufe meine Weihnachtsbäume bei **Fritz Kellner** in der Leopoldstraße, weil mir die Erlaubnis zum Stehen auf dem Nicolaiplog nicht erteilt worden ist.  
**Karl Busch.**  
 S.-Neberzieh, Mantel, D.-Fadettis, f. neu, von 3 Mk. an. Hollman, Wollstr. 21, S. r. pt.  
 \* Jeden Sonnabend und Sonntag **Fr. Wurst!** Rahl, Neuhaldenslebenstr. 26.  
 Fr. Mann f. anst. Log. Ottenbergstr. 49, S. r. pt.  
 \* **Frbl. Vogts** Frankstr. 1, S. r. 1 Et.

**Burg.**  
 Den Mitgliedern des Sozialdemokratischen Wahlvereins zur Nachricht, daß die Frau unseres Genossen **Dito Pfeffer**  
**Frau Marie Pfeffer**  
 am Sonntag nachmittags 3 Uhr von der Mühlentstraße aus beerdigt wird.

**Todes-Anzeige.**  
 Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Schlosser **Gustav Grey**  
 im Alter von 35 Jahren sanft entschlafen ist. Um selbes Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 1/4 Uhr vom Westfriedhof aus statt.

\* **Aug. Luther** zu seinem heutigen Weggang die besten Glückwünsche. A. G.

**Walhalla**  
**Bernardi**  
 das sensationellste der Saison!! 3380  
**Bernardi** muß sich jedermann ansehen.

**Stadt-Theater.**  
 Sonnabend, den 16. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr: **Weihnachts-Vorstellung.**  
 Zum 1. Male!  
**Prinzessin Sonnenschein.**  
 Weihnachts-Märchen in 4 Akten nebst einem Prolog und einer Schluss-Apothese mit Gesang und Tanz von Helene Mauthner-Bensberg.  
 Abends: Zum 2. Male! **Novität!**  
**Die Ahnfrau.**

**Cirkus-Theater.**  
 Heute Sonnabend  
 Vorletzter Tag  
**Großer Ringkampf**  
 zwischen Herrn  
**Georg Lurich**  
 und  
**20**  
 der besten Amateur-Ringer des hiesigen Athleten-Verbandes.  
 Unter diesen 20 Mann wird sich auch der ausgezeichnete Ringer Herr  
**Alfred Reinecke**  
 befinden  
 der mit dem Bulgaren **Gregorowitsch**  
 am 14. d. M. unentschieden gerungen hat.  
 Herr Lurich behält sich das Recht vor, die Reihenfolge seiner Gegner selbst zu bestimmen. Jeder Ringkampf dauert bis zur absoluten Entscheidung.  
 Kleine Preise.  
 Vorzugs- und Vorverkaufskarten gültig.



## Aus der Parteibewegung.

**Gemeinbewahlen.** Die in München errungenen beiden Siege sind für uns, so daß jetzt im dortigen Gemeindefolge drei Sozialdemokraten sitzen. Die Neugewählten sind die Genossen Franke und Raith. In Kleingemülden und in Altenstadt (Bayern) wurde je ein Sozialdemokrat gewählt, in Kirchheim (Württemberg) zwei und in Röhlich bei Dresden einer. Zum ersten Mal traten die Parteigenossen in Wiener-Neustadt in die Gemeinderatswahl ein und errangen dabei sofort einen beachtenswerten Erfolg. Es waren in der dritten Klasse zwei Mandate zu besetzen, die bisher in Händen der Christlich-Sozialen waren. Es wurde ein Parteigenosse mit 808 und ein Christlich-Sozialer mit 844 Stimmen gewählt. Der zweite Parteikandidat erhielt 794 Stimmen.

Das Generalkomitee der französischen Sozialisten, dessen Mitglieder von den einzelnen Organisationen gesondert wählen, ist folgendermaßen zusammengesetzt: Für die guesdistische Arbeiterpartei 15 Mitglieder: Guesde, Laguerre, Mauvin, Roland, Pebron, Farjat, Zevaes, Roussel, Brevoist, Fortin, Dereure, Delory, Compere-Morel, Millet, Konstant; für die Konföderation der unabhängigen Sozialisten (der revolutionären und gemäßigten Richtung zusammen) 6 Mitglieder: Jaures, Viviani, Labusquiere, Revelin, Briant, Camelinat; für die sozialistisch-revolutionäre Arbeiterpartei (Allemanisten) 4 Mitglieder: Allemane, Lavand, Barrat, Lenormand; für die Broussillisten (Possibilisten) 3 Mitglieder: Broussie, Dalle, Martinet; für die 7 autonomen Föderationen der Departemente 7 Mitglieder: 1. Arrondissement-Departement Abg. Boulain, 2. Bouches-du-Rhône: Abg. Carnaud, 3. Bretagne: Brunellieres, 4. Cote-d'Or (Dijon): Marpaux, 5. Seine-et-Oise: Favier, 6. Doubs: Kemnitz, 7. Seine-et-Loire: Chamendrier; für die Gewerkschaften 4 Mitglieder: Salembier, Semenz, Chauchepret, Moreau. Die Blanquisten haben ihre 6 bezw. (zusammen mit der kommunistischen Alliance) 7 Mitglieder noch nicht gewählt, ebenso die Genossenschaften, die im Generalkomitee durch ein Mitglied vertreten sind.

Zum Monat November gingen bei dem Parteivorstande folgende Parteibeträge ein: Augsburg, U. d. G. U. i. St. 20.—, Luvelois, deutsche Guttmacher 20,16. Wien i. B., durch G. B. 5.—, Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 1. Kreis 100.—, 3. Kreis 350.—, 4. Kreis (Südost) 1500.—, 4. Kreis Ost 1000.—, 6. Kreis Moabit 1100.—, 6. Kreis Kolonnen Vorstadt 1200.—, 6. Kreis Wedding und Oranienburger Vorstadt 2000.—, 6. Kreis Schönhauser Vorstadt 1000.—, Berlin, diverse Beiträge: 546,96. Wien 50.—, Bamberg, Jäcklein Röhrbach 5.—, Düsseldorf, durch den Vertrauensmann J. E. 100.—, Offen (Ruhr), durch den Vertrauensmann 50.—, Falkenberg (S.-Schl.) 2.—, Forst i. L., durch den Vertrauensmann 200.—, Freiburg i. B., von badischen Genossen 20.—, Wöhr durch den Vertrauensmann 50.—, Greiz, Wahlkreis Reuß a. L. 50.—, Gera, Wahlkreis Reuß j. L. 100.—, Gießen, Bd. N. 10.—, Hagedorn bei Bremen 10.—, Hohenstein-Ernstthal von C. B. 10.—, Hamburg, im Monat November in der Expedition des Echo eingegangen 218,70. Kassel, von Parteigenossen 25.—, Lindenwalde, rote Hochzeit durch G. J. 5.—, München, Wahlkreise 10.—, (darunter für Oktober 5.—), München, durch J. A. 30.—, Muggensturm bei Kaffat von Vertrauensmann des 8. badischen Reichstagswahlkreises 25.—, Neuhaldensleben-Volkmirstedt (Wahlkr.) durch den Vertrauensmann Tümmel 150.—, Nürnberg durch R. P. 25.—, Osnabrück durch Boulsen 17. Rate 10.—, Ohligsl. durch den Vertrauensmann 30.—, Röhlinghausen durch R. W. 10.—, Rudolstadt, Glanzgold 1.—, Ronndorf durch den Vertrauensmann 5.—, Saarbrücken, Wahlkreis, 122,50. Sonneberg S.-M., von Parteigenossen durch C. B. 20.—

Stuttgart, S. U. 10.—, Schmiedberg i. Schl., durch den Vertrauensmann 10.—, Schwelm durch den Vertrauensmann 100.—, Werden, von verschiedenen Eigarrenarbeitern der Fabrik v. E. u. B. durch den Vertrauensmann 6,20. Wetzlar, rote Kindlause 2,65. Württemberg 50.—, Wolfenbüttel, Radfahrer von Braunschweig und Wolfenbüttel 6.—, Wesel, Specht —, 50. Z. P. B. 2000.—

## Soziale Bewegung.

### Inland.

Die Arbeiter der zweiten städtischen Gasanstalt in Berlin beschloßen in einer am 11. d. Mis. stattgefundenen Versammlung, noch vor Weihnachten in den Ausstand zu treten, da die Direktion der Gaswerke bisher keine bestimmte Antwort auf die ihr kürzlich unterbreiteten Forderungen erteilt hat.

### Ausland.

Die Wiener Stockbrecher stehen immer noch im Kampf um den Neunstundentag; die Zahl der Streikenden beträgt 413. Die in Arbeit stehenden Stockbrecher opfern ein Drittel ihres Verdienstes den Ausländern, so daß die Unterstützung bisher glatt ausgezahlt werden konnte.

Die Prager Bäckermeister haben teilweise die Forderungen der Gehilfen bewilligt. Die Streikenden hoffen, daß das Weihnachtsgeschäft auch die übrigen zum Nachgeben zwingen wird.

Im sächsischen Landtage wurde am Dienstag eine konservative Interpellation verhandelt, die sich gegen das Koalitionsrecht der Eisenbahner richtet. Daß die Konservativen den Staatsbahnarbeitern das Recht der Koalition rundweg abstreiten, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Ihre Redner, ein gewisser Behrens, Materialwarenhändler aus Dresden, und der Rittergutsbesitzer Opiß schwenkten gewaltig den roten Lappen und ihre Schärfmacherei hat auch den gewünschten Erfolg gehabt; gleich nach der Verhandlung erließ die Staatsbahnverwaltung folgenden Uras:

In neuerer Zeit wird teils in sozialdemokratischen Blättern, teils in öffentlichen Versammlungen wiederholt der Versuch gemacht, die Beamten und Arbeiter der Staats-Eisenbahnverwaltung zum Eintritt in den „Verband der Eisenbahner Deutschlands“ zu veranlassen. Das Streben dieses Verbandes und seines Organs, des Wetzlarer Eisenbahner ist lediglich darauf gerichtet, Unzufriedenheit bei den Angestellten der Eisenbahnverwaltung zu erregen und das gute Einvernehmen zwischen der Bahnverwaltung und ihren Bediensteten zu stören. Im eigenen Interesse des Personals wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beteiligung an dem Verbands der Eisenbahner Deutschlands oder an ähnlichen, sozialdemokratischen Tendenzen huldigenden Vereinen und die Unterstützung derartiger Bestrebungen mit der Beschäftigung bei der Staats-Eisenbahn-Verwaltung nicht vereinbar ist und daher die Entfernung aus dem Staats-Eisenbahndienste im Abdingungswege zur Folge hat.

Ganz der Geist Stimm's! Die Arbeiter haben zwar das gesetzliche Recht, zur Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen Vereine zu bilden, aber wenn sie davon Gebrauch machen, dann werden sie entlassen. Nützen wird es allerdings nichts. Die sächsischen Arbeiter sind über das Stadium hinaus, in welchem solche Drohungen noch Erfolg haben. Der Erlaß wird das Gegenteil dessen, was mit ihm bezweckt war, zur Folge haben und damit dürften die Eisenbahnarbeiter zufrieden sein.

## Gerichtliche Urteile.

### Schwurgericht Magdeburg.

Wegen wissenschaftlichen Meinendes hatte sich zu verantworten die berechtigte Chauffeurwärtin Marie Geride, geb. Niemann aus Stönsleben, geboren am 17. März 1858, und Mutter von 11 Kindern. Der Ehemann der Angeklagten hatte gegen eine Hausgenossin Namens Tackmann eine Privatklage wegen Beleidigung angestellt. Die Beklagte wandte jedoch ein, der Ehemann Geride habe sie zuerst geschimpft und sie habe nur geantwortet. Der Kläger bestritt dies und benannte seine Ehefrau, die heutige Angeklagte, darüber als Zeugin, daß er die Frau Tackmann nicht beleidigt habe. Frau Geride beschwor am 5. April d. Js. vor dem dortigen Amtsgericht, Frau Tackmann habe am 5. März 1899 ihren — der Geride — Ehemann ohne jede Veranlassung gröblich geschimpft. Ihr Mann habe nicht wieder geschimpft, und wenn er geschimpft habe, so sei dies in seiner Stube geschehen und habe sich nur auf seine Familie bezogen. Diese Aussage soll wider besseres Wissen abgegeben sein, da die Angeklagte dabei gestanden haben soll, als ihr Ehemann die Beleidigungen ausstieß. Die Angeklagte, die behauptete, sie sei unschuldig, wurde dem Wohlspruche der Geschworenen gemäß freigesprochen.

### Landgericht Magdeburg.

Die unberechtigte Anna Hejer zu Wangleben, geboren 1885, stieg am 26. August d. J. durch das Kammerfenster in die Wohnung des Zimmermanns Höhmann und stahl aus einer Ledertasche 8,50 Mark die sie für sich verausgabte. Die Angeklagte wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Goldschmied Otto Urndt aus Halle, geboren 1875, stahl seinem Arbeitgeber zu Frankfurt a. M. im September dieses Jahres ein Stück Gold, das er durch den Hausdiener Heinrich Dörr daselbst, geboren 1873, bei einem Hofuhrmacher in Friedberg für 30 Mark verkaufen ließ. Für seine Bemühung erhielt Dörr dann 10 Mark. Der Gerichtshof verurteilte Urndt wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten, Dörr wegen Hehlerei zu 2 Wochen Gefängnis.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde die Kellnerin Cäcilie Karolensky in Berlin, geboren 1880, wegen versuchten Verbrechen gegen § 218 des Str. G. B. mit 2 Monaten Gefängnis bestraft.

Die Strafkammer des Leipziger Landgerichts verurteilte am 11. d. M. den Schuhmann Seifert in Geithaim wegen Mißhandlung der von ihm Inhaftierten zu 8 Monaten 1 Woche Gefängnis. So hatte Seifert einen Ziegelarbeiter, der bei einer Schlägerei Frieden stiften wollte, dabei aber mit verhaftet worden war, beschimpft und blutig geschlagen, um von ihm ein Geständnis zu erpressen. Bezeichnend war, daß ein als Zeuge vernommener Gendarm ausjagte, Seifert sei ein „scharfer“ Beamter, der das Publikum nur wie Rekruten behandle.

## Beschwerden über mangelhafte Aufstellung

der Zeitung oder sonstige Unpünktlichkeiten, die sich auf die Tätigkeit der Redaktion und Expedition erstrecken, sind schriftlich bei Herrn Bernhard Harbaum, Jakobstraße 49, einzubringen.

## Heinrich Heine.

### Zum hundertjährigen Geburtstag.

1799. 13. Dezember. 1899.

#### III.

Nicht viele Dichter erscheinen an ihrem hundertsten Geburtstag so wenig geehrt wie Heinrich Heine. Mit Ausnahme einzelner Partien seiner Prosaschriften ist alles, was er schrieb, bis heute unbenutzt geblieben. Trotzdem läßt sich nicht sagen, daß das deutsche Publikum bis auf den heutigen Tag Heinrich Heine als Totenfeierling ganz begriffen hat. Im Bürgerum lebt Heine nur in jenem Bilde, mit welchem auch die meisten Gesamtantiquare seiner Werke geschmückt sind: ein blaßes, leidendes Gesicht, große Augen, das Kinn auf die Hand gestützt. Der sentimentale Heine ist populär geworden. Dieses Mißverständnis ist vielleicht auch dadurch gefördert worden, daß die besten deutschen Musiker, Schubert, Schumann, Cornelius, Brahms, sich seine sentimentalen Texte ausuchten. Diese Werke Heines sind allein vom deutschen Publikum ganz verstanden worden, so gründlich verstanden, daß man jeden Augenblick die spaßige Beobachtung machen kann, wie die ultrateuflischen Geister Wendungen des jüdischen Heinrich Heine citieren, die schon so vollkommen wie einzelne Goethesche oder Schillersche Citate in die allgemeine Umgangssprache aufgenommen worden sind.

Heinrich Heine ist aber eine viel bedeutendere Gestalt gewesen, die deutsche Bourgeoisie hat ihn als eine Art süßlichen Uhländ hergerichtet, um ihn zu genießen. So falsch wie das oben erwähnte sentimentale Porträt Heinrich Heines ist, so falsch ist die ganze Vorstellung, die sich die deutsche Bourgeoisie zurecht gemacht hat. Eine Freundin Heines, Madame C. Zaubert, hat uns, so erinnert die Wiener Arbeiterzeitung, in ihren Erinnerungen an den Dichter erzählt, wie dieses sentimentale Porträt in Wirklichkeit aussah. Sein Gesicht war in den letzten Jahren auf der einen Seite gelähmt. Heine selbst scherzte oft darüber: „Ich kann nur auf einer Seite essen, nur mit einem Auge weinen, ich bin nur noch ein halber Mann. Nur meine linke Seite kann noch gefallen. O Frauen, werde ich in Hinkunft auch nur Anspruch auf die Hälfte Eures Herzens haben?“ ... Mit seiner linken affektischen Hälfte ist Heine im Gedächtnis der deutschen Bourgeoisie haften geblieben. Aber in Wahrheit war nur der eine Teil so glatt, so affektisch, so harmonisch. Die rechte Seite war verzerrt und desillusionierend: das war jener Heinrich Heine, der einer der geistreichsten Satiriker seiner Zeit war, Heine der Ironie, Heine der Psycho-log. Viele Qualitäten — die rechte Seite — sind niemals sehr populär geworden. Seine Schlagfertigkeit ist von allen schwerfälligen Geistes als morallos, peinigend, unanständig verachtet worden; in fast allen deutschen Schulbüchern kann man lesen, wie bedauerlich es sei, daß Heine seine schönsten Gedichte oftmals durch die „lächerliche Ironie“ der letzten Strophen um ihre edelste

Wirkung bringe. Ach, sie wollten immer nur seine linke Seite sehen!

Wir aber bewundern gerade dieses an ihm, daß er der größte Lyriker und dabei der größte Psycholog war, hinreichend in seiner lyrischen Subjektivität, aber noch imponierender durch seine psychologische Objektivität. Er liebte zum Beispiel seine Frau ganz außerordentlich. Ihre Gestalt, ihr Haar, ihre Zähne entzückten ihn. Besonders ihre Stimme entzückte ihn immer wieder. Dimalts versicherte er, daß in seinem langen Lebenssturm diese Stimme seine Seele in den Augenblick festgehalten habe, wo sie sich schon zum Flügel ins Unbekannte anichute. . . . Persönliche Freunde erzählen, daß er stets im Sprechen innehielt, wenn durch Zufall ihre geliebte Stimme aus dem Vorzimmer hereinbrang. Und trotzdem schreibt er an seinen Freund Lewald gleichzeitig mit seiner Heiratsanzeige (einen Tag nach einem Duell mit einem Herrn Strauß): „Dieses eheliche Duell, welches nicht aufhören wird, als bis Einer von uns geübtet, ist gewiß gefährlicher als der kurze Höligenang mit Salomon Strauß aus Frankfurt.“

Was hier von dem Doppelgesicht des Lyrikers Heine gesagt wird, gilt noch viel mehr von dem politischen Dichter Heine. Die einfacheren Psychognomien hatten den rauschenderen Erfolg. Herwegh zum Beispiel erzielte hinreichende Wirkungen als Heine. Auch das ist in der unerhörten seltsamen Unfruchtbarkeit Heines begründet. Er konnte sich nicht in Kostüm werfen, und er schaute hinter manchem blutroten Revolutionskostüm das Gerippe eines innerlich reaktionären Charakters. . . . Vergleicht man zum Beispiel die rhetorische Lyrik Herweghs (man denke an: „Reißt die Kreuze aus der Erde, alle sollen Schwerver werden“) mit der stillen, aber ägenden Lyrik Heines, so könnte man etwa sagen: Herwegh dichtete wie der Referent einer Volksversammlung Heine wie ein Teilnehmer. Herwegh schrieb, Heine blauderte. Herwegh hatte die momentanen, blendenderen Wirkungen. Heine hatte die einfachen, wahreren Erfolge. Vermöge seiner kritischen Wichtigkeit mußte Heine in jedem Moment seines Lebens ein aufrichtiger Geist sein. Sein „Zynismus“ erlaubte ihm nicht, sich selbst, geschweige denn andere, zu täuschen. Alles falsche Pathos lag ihm fern. Eben deshalb haben seine Vorkenntnisse den größten Wert, deshalb lesen wir, ebenso aufrichtig ergriffen, die einfache „Grabschrift“, die er sich selbst gedichtet hat:

Verlorner Posten in dem Freiheitskriege,  
Stielt ich seit dreißig Jahren treulich aus.  
Ich kämpfte ohne Hoffnung, daß ich siege,  
Ich wußte, nie komm' ich gesund nach Haus.

Ein Posten ist vakant! Die Wunden klaffen —  
Der Eine fällt, die Andern rücken nach —  
Doch fall' ich unbesiegt, und meine Waffen  
Sind nicht gebrochen — nur mein Herze brach!

Heine als Berliner Student. Ueber den unsterblichen Dichter als Berliner Studenten berichten die alten Aktenstücke der Berliner Universität. Der Name des Dichters ist in den Urkunden der Berliner Alma Mater mehrfach registriert. Zunächst im Album der Universität, wo Heine die Angaben zur Matrikel mit eigener Hand niedergeschrieben hat. Es sind keine originellen Schriftzüge. Das H im Vornamen trägt einen andern Charakter wie das H im Vatersnamen. Heine ist am 4. April 1821 unter dem ersten Rektorat des Zoologen Prof. Lichtenstein immatrikuliert worden. Die vom Dichter geschriebenen Angaben lauten in den verschiedenen Rubriken: „Harry Heine, Düsseldorf, Zus. Kaufleute (Stand der Eltern), Göttingen“ (frühere Universität). Welche Vorlesungen der Dichter in Berlin gehört hat, darüber sind keine Aufzeichnungen mehr vorhanden; die betr. Listen in der Anstalt reichen nur bis 1829 zurück. Auch die Matrikel sagt nichts darüber. In den Akten ist vermerkt, daß Heine bis Weihnachten 1823 sich studienhalber in Berlin aufgehalten hat. Das Abgangzeugnis lautet wörtlich: „Daß der am 4. April 1821 hier immatrikulierte Stud. der Rechte, Harry Heine aus Düsseldorf gebürtig, während seines Aufenthaltes auf hiesiger Universität, sich gefestigt betragen habe, welches wird demselben bei seinem Abgange, unter des zeitigen Rektors Unterschrift und Beibringung des größeren Universitätszeugnisses hierdurch glaubhaft bezeugt. Berlin den 24. Decbr. 1823. Der Rektor der hiesigen Königl. Universität, gez. Hoffmann gez. Krause.“ Hoffmann war der Rektor, Krause der Richter. Für dies recht belanglose Zeugnis hatte Heine wie ausdrücklich vermerkt ist, die Gebühr von 4 Thalern 20 Silbergroschen zu entrichten. (Heute kostet die Examensgebühr 12,50 Mark) Was in den Unversitätsakten nicht steht, ist sonst hinlänglich bekannt: nämlich, daß Heine als Student nicht nur juristische, sondern auch germanistische und philosophische Kollegien besuchte hat. In die Berliner Universitätszeit fiel das Erscheinen der „Gedichte“ von Heine (1822) und der „Tragödien mit einem lyrischen Intermezzo“ (1823).

Heines Grab. Ueber dem Friedhof Montmartré, wo Heine bestattet wurde, lag am 13. Dezember helles Winterwetter. Die Grabfelder sind mit Reif bedeckt; es herrscht ungewöhnliche Kälte. Trotz dem prangt Heines Grab im Schmuck frischer Blüten. Ueber dem Grabstein erheben sich beiderseits Palmen, gehalten von einem Zinnortelentrang, aus dessen Mitte ein großes Bouquet blauer Veilchen hervorragt. Eine Guirlande von Zinnergrün umwindet das Gitter des Grabes, dessen Inneres von Stechpalmen ausgefüllt ist. Auf diesem grünen Untergrund breitet sich ein üppiges Beet von frischen Rosen, Veilchen und Kamellen aus. In der kalten Winterlandschaft macht diese isolierte Frühlingspracht einen zähernden poetischen Eindruck. Trotz der für Paris ungewöhnlichen Temperatur von sieben Grad unter Null ist das Grab seit Vormittag ununterbrochen von Verehrern des Dichters und insbesondere von Deutschen besucht. Die Bouquets und besonders die Veilchen, welche die Besucher und Besucherinnen niederlegen, ergänzen stimmungsvooll die reiche Blüten-Deoration des Grabes. Unter den Besuchern bemerkt man die ersten Vertreter der Presse, sowie Journalisten aller Länder.



**Winter-  
Paletots  
Joppen**

**Winter-  
Mäntel  
Anzüge  
Hosen  
eto.**

**Geschäftsbestand**

selt **1870.**

**Julius Lange**

**Breiteweg 147**

Ecke Georgenplatz.

Allergrösste  
**Auswahl**  
nur  
bestverarbeiteter  
Stücke

**Beste und  
billigste  
Bezugsquelle**

**Grosser Ausverkauf**

der aus der **Albrecht'schen Konkursmasse** stammenden Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenidewaren

zu jedem annehmbaren Preise

und andere Waren

zu denkbar billigsten Preisen

Goldene Herren-Uhren . . . . .	von 15 Mk. an	Goldene lange Damen-Uhrketten . . . . .	von 30 Mk. an
Goldene Damen-Uhren . . . . .	" 12 " "	Goldene Damenketten . . . . .	" 10 " "
Goldene Herren-Ketten . . . . .	" 25 " "	Goldene Armbänder . . . . .	" 10 " "
Gute lange Doublee-Damenketten . . . . .	" 3 " "	Goldene Broschen mit Silberboden . . . . .	" 2 " "

Goldene Ringe, 333 gesetzlich gestempelt, von 1 Mk. an.

Bestellungen und Reparaturen gut und preiswert.

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Der Verwalter: **Albrecht.**

Gingang **Große Marktstraße** **Große Marktstraßen- u. Stephansbrücken-Gde 29** **Große Marktstraße**

Breiteweg 16. **Herm. Jahn, Neustadt** Breitenweg 16.

empfehlte sein großes Lager in 1095

**Puppen u. Puppenportwagen**

Korblehnstühlen, Blumentischen, Kinderstühlen zum  
Fahren, Kindertische von 3 Mark an, Triumphstühle mit  
Armlehne und Fußläche zu 3 Mark 25 Pf. nur so lange der Vorrat  
reicht. Ferner:

**Schaukelpferde und sämtl. Spielwaren**  
speziell 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mark-Artikel.

**Warum**

macht **Franz Paul** ein großes Geschäft?

**Weil**

er keine Ladenmiete zahlt und daher billiger  
verkaufen kann.

Lager in Damen- und Herren-Uhr-  
ketten in Double, Charnier und Gold,  
Korallen, Gold- und Granatfassen,  
Herren- und Damen-Uhren zu billigen  
Preisen. 1013

**Ringe jeder Art.**

Reparaturen billig.

**Franz Paul, Goldschmied**  
Anhaltstraße 7, part.

**Geschäfts-Gröffnung.**

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich  
**Große Diesdorferstraße Nr. 31** eine Filiale meines

**Cigarren-Spezial-Geschäfts**

eröffnet habe. Das mir in meinem Hauptgeschäft Jakobstraße in so reichem Maße geschenkte  
Vertrauen bitte ich auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Louis Eckoldt.**

**Großer Ausverkauf**

wegen **vollständiger Auflösung meines Geschäfts**

Winter-Paletots, Herren-Anzüge, Burischen-Anzüge,  
Knaben-Anzüge, Winterjoppen, sämtliche Arbeiter-  
Garderoben und Unterzeuge, sowie Hüte u. c. in noch  
reichhaltiger Auswahl um schnell damit zu räumen zu  
ganz enorm billigen Preisen.

**Georg Friedrich Ruppin**

Budau **Schönebeckerstr. 107a Budau**  
Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

**Buchhandlung Volksstimme**

Jakobstraße 49.

Sobald erschienen:

**Süddeutscher Postillon**  
Nr. 25. — Preis 10 Pf.

Noch vorrätig:

**Der Wahre Jacob (Heine-Nr.)**  
Nr. 349. — Preis 10 Pf.  
Reich und prächtig illustriert.

**Stimmen der Freiheit**

Bis Heft 12 erschienen.  
Vollständig in 52 Heften a 10 Pf. Mit  
zahlreichen Porträts.

1 Stoff- u. Plüschhose, 1 dunkler  
Kleiderrock und 1 Plüschgarnitur  
sowie 1 billige zu verkaufen Blau  
Beißstraße 11. I. Stage. 1072

**Biskuits**

in stets frischer Ware.

National-Mixel per Pfd. 40 Pf.	Vanille-Brucheln per Pfd. 100 Pf.
Albert " " 80 "	Russisch Brot " " 125 "
Colonial " " 85 "	Kaisermischung " " 130 "
Demilune " " 90 "	Macheuer Brinten " " 50 "

Kriedrichsdorfer Zwieback in Paketen von 10 Schnittchen 15 Pf.

**Weihnachts-Biskuits**

Tannenbaum-Mischung K per Pfd. 60 Pf.

" " " 75 "

empfiehlt

3574

**Kaiser's Kaffeegeschäft**

Magdeburg

Alte Markt 3/4, Breitenweg 209, Sudenburg, Breitenweg 118.



# Geschwister Schenk

**Breiteweg 87 Magdeburg Breiteweg 87**  
 parterre und 1. Etage, gegenüber der Braunschweigstraße. empfehlen parterre und 1. Etage, gegenüber der Braunschweigstraße.

## besonders preiswerte praktische Weihnachtsgeschenke:

### Wollwaren

wegen teilweiser Aufgabe des Artikels: **Mützen, Varetts, Bonas** zc. unter Preis 10 u. 15 % unter Preis.

#### Normal-Unterzeuge.

(Wir führen in der Hauptfache gute Mittelqualitäten und garantieren für gutes Tragen und beste Konfektion.)  
 Normal-Hemden, kleine Nummern, in der Preislage von 0,48, 0,60 bis 1,25.  
 Normal-Herrenhemden, große Nummern, 0,75, 0,90 bis 1,25.  
 Normal-Hemden, halb- und reinwollene, auch Kammingarn, prima Qualitäten, 1,40, 1,75, 1,90, 2,10, 2,50, 3, —, 3,50.  
 Normal-Beinkleider in allen Größen von 0,75 an.  
 Normal-Beinkleider mit Futter (Belegenheitslauf) 1, —.  
 Normal-Beinkleider in Vignone, Halbwole und reiner Wolle, 0,80, 1,35, 1,75, 2, — zc.  
 Damen-Hemden, Damen-Beinkleider, Herren-Unterjacken, Damen-Unterjacken, Kinder-Mützige in vielen billigen Preisen.  
 Junitat, Unterhosen für Knaben und Herren je nach Größe, 0,45, 0,65, 0,80 und 1, —.  
 Mützige für Kinder, je nach Größe, 0,35—0,75.  
 Seelenwärmer, Frauenjacken für Damen und Mädchen, gewebt und gestrickt, nur beste Qualitäten, von 1,50 an.

#### Jagdwesten

reiwollene, baumwollene und Blatt. wollene Qualitäten.  
 Knabenwesten 0,75, 1,25—2,40.  
 Herren-Westen 1,50, 1,85, 2,25, 2,75, 3,00, 3,50, 4,00—9,00.

#### Wollene Unterjacken (Walkjacken).

Gr.	5	6	7
Qual. C	0,95	1,10	1,25
Qual. B	1,65	1,85	2,00
Qual. Ia	2,20	2,50	2,90

#### Herren-Strümpfe.

Gute Wintersocken, Paar 0,18.  
 Bessere Qualitäten, Paar 0,30, 0,42, 0,50—1,25.

#### Schwarze pl. wollene Frauen-Strümpfe

0,45, 0,65 und 0,90.

#### Kinder-Strümpfe.

Wollene Erüllungsstrümpfe, Paar 0,18.  
 Platt. wollene Kinderstrümpfe, Paar 0,28, 0,35, 0,42 zc.

#### Kinder-Kapotten.

Wollene Kindervolle 0,15, 0,23, 1,00.  
 Wollene Kapotten in Wolle, Plüsch, Seide, reizende Sachen, 0,38, 0,45, 0,65, 0,90, 1,25 zc.

#### Damen-Kapotten.

Wolle mit Chenille 0,90, 1,45, 2,45.  
 Damast, seid. Nips- und Plüsch-Kapotten 1,75 und 2,00.  
 Damast- und beste seidene Kapotten 2,45, 2,90—6,00.

#### Barchenthemden

gute Qualität, vollkommen gearbeitet, 0,90, 1,00—1,75 für Kinder je nach Länge 0,32, 0,35, 0,42 zc.

#### Hemden-Barchente

prächtige Qualitäten, außerordentlich preiswert, Meter 0,25, 0,28, 0,35, 0,45.

#### Barchent-Frauenröcke

Gestreift Barchent mit Languette 0,72, 0,88, 1,35—2,85.  
 Calmuc-Frauenrock, schwere Qualität, 0,75.

#### Barchent-Beinkleider

für Herren, prima Ware, 1,45 und 1,75 für Mädchen je nach Länge 0,20, 0,30, 0,40—1,20 für Damen je nach Größe 0,65, 0,85—2,00.

#### Barchent-Halstücher 0,18.

#### Wollene Halstücher 0,45.

#### Gestrickte Frauenröcke 0,75.

#### Gestrickte Kinderröckchen 0,38.

#### Chenille- u. Ball-Charpes.

Chenille-Charpes 0,20—1,85.  
 Wollene und seidene Ball-Charpes 0,80, 1,20, 1,50 bis 7,00.

### Wollene Tücher u. Charpes.

Wollene Lamattücher u. Charpes 0,75, 0,90, 1,25—4, —.  
 Wollene Kaschmir-Charpes 1, —, 1,20, 1,35 zc.

#### Wollene Shawls

für Kinder 0,07 bis 0,35, für Männer 0,30 bis 0,90.

**Damen-Anstandsbröcke**  
 in großartiger Auswahl, in Wolle, Seide, Mohr, Halbwole, gefaltet u. bestickt 1,20, 1,50, 1,85, 2,50, 3, — bis 10, —.

#### Feder-Bonas

einfache und elegante Sachen, 120 cm lang, 1,25, 1,60, 1,80, 2,50, 3,50, längere 0,50 und 0,70.

#### Handschuhe

für Kinder, gestrickt, 0,10, 0,13, 0,18 zc.  
 gestrickt und Tirtot für Damen 0,18, 0,28, 0,38, 0,45, 0,50 zc.

#### Glace-Handschuhe

für Damen und Herren, vorzügliche Qualität, Paar 1,50 u. 2, —.

#### Wollmützen und Varetts.

Wollmütze mit Satin gefüllt 1, —.  
 do. bessere 1,50 und 1,85.  
 Varetts, einfach und sehr elegante, 0,60, 1, — bis 6, —.

#### Knabenmützen.

Blau Tuchmütze mit Unter 0,28.  
 Baschkimützen 0,40, 0,60 bis 1,10.

#### Mützen.

Bessere Plüschmützen für Kinder 0,38.  
 Wollmützen für Damen 0,95 bis zu den besten und elegantesten.

#### Seidene Tücher.

Kleinere seidene Kaschmirer 0,15 bis 0,40.  
 Größere seidene Damen- u. Herren-Tücher 0,60 bis 5, —.

**Schwarzwooll. Kleiderstoffe**  
 unübertroffen billig, glatt u. gemustert, Meter 0,60, 0,90, 1,35, 1,50 bis 4, —.

#### Schürzenwarps

vorzügliche Ware, Meter 0,36, 0,55 und 0,60.  
 Warpschürzen 0,65 bis 1,10.

#### Schlafdecken.

Große Schlafdecken, 130x180 cm, 0,95.  
 schwere Qualitäten, 1,28, 1,45, 1,85, 2,25, 2,75.

#### Kleiderdrucks

nur prima Qualitäten, Meter 0,29, 0,38 und 0,42.

#### Hemdentücher

großes Lager von 0,18 an, außerordentlich vorteilhafte Qualitäten, Meter 0,28 bis 0,50.

#### Leinen

außerordentlich billig, Meter 0,32, 0,38, 0,42, 0,50 zc.

#### Schürzenzeuge

waschechte, gute Qualität, Meter 0,30, doppeltbreite 120 cm und 135 cm breite Qualitäten, Meter 0,52 bis 1,05.

#### Julett

vorzügliche Satins- und Röber-Julett, waschecht und federdicht, Meter 0,36, 0,42, 0,48, 0,50, 0,55 zc.  
 Deckbreite, Meter 0,80, 1,10, 1,30, 1,50.

#### Bettzeuge und Satins

große Auswahl, außerordentlich vorteilhaft, Meter 0,23, 0,25, 0,28, 0,34, 0,38, 0,42 und 0,50.

#### Fertige Bettbezüge

gut genäht, Deckbett und 2 Kissen, weiß kariert und Muster von 2,80 an, bessere 3,85, 4,45 und 5,00.

#### Lakenleinen

vollständige Lakenbreite, in derer Qualität, Meter 0,58.  
 Feinere Qualitäten, Meter 0,90, 1,15 und 1,35.

### Handtücher

vom Meter, Meter 0,14, 0,18, 0,25, 0,30, 0,35, abgepaßt, gutes Drell, Jacquard- und Damasthandtuch Dgd. 3,00, 4,00, 5,00, 6,00—10,00.

### Wischtücher

billige Qualität, Stück 0,08 und 0,09, bessere Qualität, Stück 0,13—0,35.

### Gardinen

schmale, Meter 0,03—0,42, breitere, Meter 0,27—1,35, hervorragend schöne Qualitäten in der Preislage 0,50—0,75.

### Portierstoffe

bunt Möbelvelonette, Meter 0,27, 0,36, 0,43, 0,48, wollene Portierstoffe, Meter 0,85, 1,10, 1,25.

### Bettdecken

weiße große Waffeldecke 1,00, 1,35—1,40, einfarbige, vorbest. u. gelbe Nips- u. Waffeldecken 2,10, 2,19 zc.

### Tischdecken

feinere und Waffeltischdecken 1,10, 1,25, 1,60 zc.  
 Manila, Nips, Plüsch zc. 1,20—12,00.

### Bettvorlagen

in Plüsch, glatt und gemustert 0,48, 0,65—1,85, in Kaminster, Tapestry zc., schöne Muster 1,45—7,00.

### Wachstuche und Decken

prima, 80 cm breit, Holzbarquent, Meter 0,80, andere Qualitäten, 80, 100 und 120 cm breit, 0,90—1,25.

### Läuferstoffe

in 20 verschiedenen Qualitäten und Breiten, Meter 0,18—1,15.

### Weißer Damenhemden

in gediegener Auswahl, einfache und elegante Ausstattung, vollkommen gearbeitet, 0,58, 0,90, 1,00, 1,10, 1,25, 1,50 zc.

### Nachtjacken

in 18 verschiedenen Qualitäten, farbige gut genäht 0,70—1,85, weiße mit Languette 0,95—3,00 (vollkommene Größen).

### Kinderhemden

in diversen Qualitäten, gut genäht, größere Länge 35 40 45 50 55 60 65 70 75 80  
 Preis 35 40 45 50 55 60 65 70 75 80

### Weißer Taschentücher

beste Binontaschentücher 6 Stück 0,88, feine Taschentücher (herbortragend preiswert), 1/2 Dgd. 0,93 und bessere bis 3,75.

### Bunte Taschentücher

für Kinder 0,03, 0,05, 0,09 zc., größere 0,10, 0,12, 0,15 bis 0,35.

### Herrentragen

4fache Stofftragen 0,15 und 0,18, 4fache feine Tragen 0,23, 0,28, 0,32, Kindertragen 0,08, 0,12.

### Oberhemden

prima Qualitäten, in glatt 2,25 und 2,75, gestickte hochfeine Qualität 4,00.

### Serviteurs

billigste und modernste Genre, kleinere Form Stück 0,15, mittlere und große Form 0,28, 0,40, 0,50—1,10, gestickte große Serviteurs 0,45, 0,50—1,25.

### Krawatten

in gediegener Auswahl, denkbar billig.

### Schürzen

unerreichte Auswahl, hunderte von verschiedenen Dessins, Kinderschürzen von 0,22 an bis zu den elegantesten, Damenschürzen von 0,35 an bis 2,75, Tüschschürzen von 0,10 bis zu den elegantesten.

### Korsetts

für Kinder, gestrickt und in Drell 0,23, 0,32 zc. für Damen, beste und einfache Qualitäten 0,48, 0,58, 0,90, 1,10—4,00.

### Hosenträger

in Gummi für Knaben 0,15—0,50, in Gummi für Herren 0,25—2,00, gestickte Herrenhosenträger 0,65.

Unübertroffen grosse Auswahl in:

Vorgezeichneten und fertiggestickten Paradehandtüchern, Betttaschen, Tablettdecken, Brotbenteln, Frühstücksbenteln, Klammerhürzen, Bürstentaschen, Zeitungsmappen, Kissen, Sämtliche Kartonagen und Kongress-Artikel.

Billigste Preise!

Pelzwaren 10 und 15 Prozent unter Preis.

Pelzwaren 10 und 15 Prozent unter Preis.



Bis Weihnachten 5 Prozent Rabatt.

Um mit unserem kolossalen Winter-Lager möglichst schnell zu räumen, gewähren wir bis Weihnachten auf sämtliche fertigen Waren trotz unserer enorm billigen Preise einen Rabatt von 5 Prozent.

# Winter

**Paletots** in Eskimo, Krimmer, Cheviot und Sport.  
**Anzüge** in Kammgarn, Cheviot, Satin und Diagonal.  
**Joppen** mit Samafutter in den neuesten Farben.  
**Hohenzollern-Mäntel**

Kolossale Auswahl. Arbeiter-Garderobe für jeden Beruf. Enorm billige Preise.

Größtes Stofflager zur Anfertigung nach Maß unter Leitung erster Kräfte.

# Th. Alexander & Co.

59 Breiteweg 59, part. u. 1. Etage, vis-à-vis Otto Klavehn & Co.

Kaufhaus moderner Herren- und Knaben-Bekleidung.

Knaben-Paletots. Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet. Knaben-Mäntel.

Selbst gefertigte Puppen, Spielwaren  
sowie sämtliche  
**Schreibutensilien**  
empfiehlt  
Doris Bernhard, Neue Neustadt  
Hamburgerstraße 10. 1097

## Schuhwaren!

Bringe mein reichhaltiges Schuhwaren-Lager nebst Reparatur-Werkstatt zu bekannt billigen Preisen in empfehlende Erinnerung. 3539

**Otto Schmidt**  
Wilhelmstadt, Große Diehdorferstraße 32 gegenüber der Apotheke.

## Erstes Solinger Stahlwaren-Geschäft

Magdeburg, Breiteweg 258a schräg gegenüber vom Bismarck-Denkmal empfängt 3312

sämtliche Solinger Stahlwaren unter weitgehendster Garantie zu äußerst billigen Preisen. Große Auswahl in Sicherheits-Rasiermessern, Löffeln, Hack- und Wiegemeßern, Kaffeemühlen, Revolvern und Pistolen, Schmittschneidern aller Arten usw. Größtes Spezialgeschäft. Eigene Dampf-schleiferei.

**Ernst Klesper**  
Messerschmied aus Solingen.  
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

**R. Seyffarth, Magdeh.-Buckau**  
empfiehlt sein bedeutend vergrößertes Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe, sowie in- u. ausländischer Stoffe. Für Maß-Abteilung habe ich meine eigene Werkstatt eingerichtet. Jede Maß-Bestellung wird, wie bekannt, bei billigster Bedienung und tadellosem Sitz, sowie bester Arbeit unter den günstigsten Zahlungsbedingungen streng reell und pünktlich ausgeführt.

## Puppen- u. Sportwagen

Korb- und Trümpfstühle  
**Schankelperde**  
am billigsten bei 3354

## Fritz Prager

1. Geschäft: Budau, Schönebeker- und Dorotheenstr.-Ecke; 2. Geschäft: Sudenburg, Breiteweg, vis-à-vis der Post; 3. Geschäft: Wilhelmstadt, Annaftr., neben der Post.

## Einrahmung von Bildern

sowie Ausführung sämtlicher Glaserarbeiten von  
**Aug. Wickmann, Glasermeister**  
Fischertrugstr., Ecke Jatoßstr. 1010

Billig und gut kauft man

## Gold- u. Silberwaren

bei  
**Albert Hartung (Otto Behrens Nachf.)**  
Juwelier und Goldschmied  
Alte Markt 17. Alte Markt 17.

Burg. Schartauerstraße 17. Burg.

## Vogt & Kaschube

bringen ihr reichhaltiges Vertriebslager aller Sorten  
**dauerhafter Schuhwaren**  
in empfehlende Erinnerung. 3125

Filzschuhe u. Pantoffeln in großer Auswahl

## Passend zu Weihnachtsgeschenken!

Empfehle preiswert 3550  
Wollene Betttücher  
„ Jagdwesten  
„ Unterjacken  
„ Unterziehhosen

Normalhemden  
Barchenthemden  
Hosenträger  
Krawatten und weiße Wäsche.

Burg.  
**Aug. Lüdecke, Garderobengeschäft.**

Solide Preise  
Auf  
**Abzahlung!**  
Belle Bedienung  
**Winter-Überzieher**  
**Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe**  
fertig und nach Maß

ferner  
Möbel, Polsterwaren, Betten, Spiegel  
Regulateure und Taschenuhren  
liefert 3418

Auf Abzahlung  
**Theodor Matthies**  
Heiligegeiststraße 36 I.



# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 294.

Magdeburg, Sonnabend, den 16. Dezember 1899.

10. Jahrgang.

## Vermischte Nachrichten.

Fünf Raubankfälle in einer Woche hat der 18-jährige „Arbeiter“ Ernst Gruber in Bremen eingestanden, der, wie schon kurz gemeldet, am Freitag bei einem Raubversuche ergriffen und dingfest gemacht wurde. Darüber werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Eine aufregende Scene spielte sich Freitag abend am Ansgarrii-Kirchhofe zu Bremen ab. Der dort wohnhafte 70-jährige Uhrmacher Picker stürzte mit blutüberströmtem Gesicht auf die Straße. Auf seine Hilferufe eilte man einem Menschen nach, der sich verzweifelt gegen seine Festnahme wehrte. Er wurde jedoch schließlich überwältigt und der Polizei übergeben. Der Verhaftete, der oben erwähnte Gruber, wurde von P. als derjenige bezeichnet, welcher ihn soeben in seinem Laden überfallen und böse zugerichtet habe. Gruber hatte sich in den Laden des P. begeben, um angeblich eine Uhr zu kaufen, und hatte nach längerem Suchen zwei Uhren im Werte von etwa 30 Mark bezeichnet. Als nun Picker noch eine dritte Uhr vorlegen wollte und sich dieserhalb umwandte, versuchte Gruber die Flucht zu ergreifen, doch wurde er hieran noch rechtzeitig durch den Ladeninhaber verhindert. Jetzt zog Gruber ein scharfes Taschenmesser hervor, brachte Herrn P. mit diesem mehrere Wunden bei, so daß dieser von ihm abließ und der Räuber nunmehr die Straße gewinnen konnte, wo er von seinem Schicksal erreicht wurde. Auf der Polizeiwache wurde ermittelt, daß dieser jugendliche Uebelthäter bereits zwölf Mal wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hausfriedensbruchs, Bettelns und groben Unfugs vorbestraft und erst vor einigen Tagen aus der Strafanstalt entlassen worden war. Ferner wurde festgestellt, daß Gruber innerhalb der letzten Woche nicht weniger als fünf Akte, darunter einen Mord, ausgeführt hat. Außer den Ueberfällen auf den Uhrmacher Picker und den Lloyd-Direktor Bremermann hat er eingestanden, ein junges Mädchen, die 21-jährige Alwine Wolter, ferner die Witwe Abbes und noch eine dritte Frau angefallen und durch Messerstiche schwer verletzt zu haben. Fräulein Wolter ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird indessen erst ergeben, ob die Selbstbezüglichung des Verhafteten auf Wahrheit beruht.

Ueber den Mörder Lucchiani heißt es in einem Berichte der Direktion des Gefängnisses de l'Écluse in Genf, welches bekanntlich den Mörder der Kaiserin Elisabeth, den zu lebenslänglichem Kerker verurteilten Anarchisten Ludwig Lucchiani beherbergt: „Lucchiani ist der für alle zu lebenslänglicher Einschliefung Verurteilten gültigen Gefängnisordnung unterworfen; demzufolge ist er bis jetzt in Isolierhaft. Er arbeitet in einer anderen Zelle, als derjenigen, welche von ihm bewohnt wird; erstere ist heller beleuchtet als letztere, ohne daß diese indessen so dunkel sei, wie dies in den Veröffentlichungen verschiedener Zeitungen geschildert wurde. Beide Zellen befinden sich im ersten Stock des Gefängnisses. Bis heute (16. Oktober 1899) wurde er mit der Herstellung von Pantoffeln und von Kartonnagen beschäftigt; er zeigte guten Willen, aber wenig Geschicklichkeit für die Arbeit, welche ihm aufgetragen wurde. In Bezug auf seine Führung habe ich bis heute keinen Tadel gegen ihn auszusprechen. Was die Gefühle betrifft, die ihn gegenwärtig bewegen, so ist es schwierig, über dieselben ins Klare zu kommen, teils wegen der Schwierigkeit,

die er empfindet, wenn er sich in französischer Sprache ausdrücken will, teils weil er in dieser Beziehung sehr zurückhaltend ist. Ich glaube indessen — dies ist nur meine rein persönliche Meinung — daß er seine That zwar nicht bereut, aber daß er in Anbetracht der lebenslangen Strafe, welche er zu erdulden haben wird, doch lieber seine That nicht begangen haben möchte. Sein Gesundheitszustand ist gut, und er hat nie den Beistand des Gefängnisarztes in Anspruch genommen.“

Unwillkommene Wohlthaten wurden einem Hamburger Arzte mehrere Wochen hindurch erwiesen, ohne daß die Person des Wohlthäters festgestellt werden konnte. Es fanden sich nämlich in Hausflur seiner Wohnung mehrere Male in der Woche alle möglichen Nahrungsmittel, wie Fleisch, Brot, Wurst, Apfel, einmal auch ein in Papier eingewickeltes Rühmarmkittchen, die des Abends nach 10 Uhr dort von unbekannter Hand niedergelegt sein mußten. Lange blieben die Nachforschungen nach dem Wohlthäter vergeblich, bis endlich zwei Polizeibeamte sich der Wohnung gegenüber in einem Garten auf die Lauer legten. Diese sahen eines Abends gegen 10 1/2 Uhr eine Dame, die mit einem Paket den Hausflur betrat und ohne dieses wieder fortgehen wollte. Sie wurde zur Wache gebracht, wo sich ergab, daß man es mit der Frau eines in Barmbeck wohnenden Beamten zu thun hatte. Die Frau leidet an Wahnbildungen und war von dem Arzte behandelt worden. Sie war neuerdings von dem Mann befallen, der Arzt lebe in dürftigen Verhältnissen und müsse unterstützt werden. Sie hatte deshalb alles, was sie ersparen konnte, zum Ankauf von Lebensmitteln für den Arzt verwendet. Der Ehemann wurde benachrichtigt und seine Frau ihm wieder zugeführt.

Excentrische Hochzeitsgeschenke. Einige amüsante Beispiele von seltsamen Hochzeitsgeschenken, die in letzter Zeit manchem glücklichen Pärchen zu teil wurden, erzählt ein englisches Blatt. Ein in der Londoner Gesellschaft bekannter Dichter empfing zu seiner Hochzeit von einem Rivalen ein Album mit einer Sammlung aller schlechten Kritiken, die seine Werke je bekommen hatten, und einem beliebten Künstler wurde aus ähnlichem Anlaß eine Anzahl von Elementarwerken zum Selbstunterricht im Zeichnen und Malen überreicht. Ein vornehmer junger Mann, der als leidenschaftlicher Jäger bekannt war, erhielt als Hochzeitsgeschenk anonymer eine vollständige Garnitur falscher Glieder, ein Gebiß künstlicher Zähne und ein Paar Glasaugen zugesandt, ein übrigens ziemlich teurer Scherz. Beigefügt war die Notiz, daß der Empfänger, wenn er den Hundes folge, so oft falle, daß ihm der eine oder andere Ersatz oder auch alle schließlich von großem Nutzen sein würden. Einem gebrechlichen achtzigjährigen Manne, der noch eine etwas leichtlebige Frau von 30 Jahren heimführte, sandten seine Nachbarn als Hochzeitsgeschenk einen großen Messigkäfig, um „den verkehrten Flug eines unbedingten jungen Weibes zu verhindern, das einen vom Alter gebeugten Narren wegen seines Geldes geheiratet hat“. Ein zärtlicher Schwiegervater schrieb an seinen Schwiegerson, einen Arzt in Hastings: „Ich will meine Einwilligung zu Ihrer Verheiratung mit meiner Tochter geben, unter der Bedingung, daß Sie als Hochzeitsgeschenk — ihre Mutter in Kauf nehmen. Als Gattin hat sie sich nicht bewährt, als Schwiegermutter ist es wenigstens noch nicht sicher. Jedenfalls kann ich es mit ihr nicht länger aushalten, und da sie

mit ihrer Tochter zu leben wünscht, schide ich sie Ihnen mit dem nächsten Zuge.“ Die Dame kam auch an und hat sich seitdem von dem jungen Paar nicht trennen können. Ein reicher Erbengel schickte seinem Neffen, der auf ein splendides Hochzeitsgeschenk gerechnet hatte, seinen „treuen alten Diener John Dennant“ als ganz besonders wertvolle Gabe ins Haus. Der Diener war taub, blind und saul, und sein Herr hatte ihn los sein wollen, um ihm keine Pension mehr aus seiner eigenen Tasche zahlen zu müssen. Das glückliche Pärchen konnte aber die Annahme dieses Geschenkes nicht verweigern, um sich nicht die Aussicht auf eine eventuelle Erbschaft zu zerstören.

## Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Öffentliche Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter am 12. Dezember 1899 im Luisenpark. Nach Eröffnung machte der Vorsitzende, Kollege Schuch, folgende Tagesordnung bekannt: 1. Sind die genannten Gewerkschaften gewillt, im nächsten Jahre gemeinsam zu handeln? 2. Gemeinschaftliche Lohnforderung für das Jahr 1900. 3. Wahl einer Lohnkommission. 4. Verschiedenes. Zum 1. Punkt erklärten sich die drei genannten für gemeinsames Handeln. Zum 2. Punkt gab Kollege Schuch einen Auszug über die Löhne, welche nach dem alten Tarif von den Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes und den Arbeitgebern, welche nicht dem Verband angehören, gezahlt werden. Das Resultat stellte sich folgendermaßen:

a. Bei Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes:

Personen:	2	—	—	1	2	8	168	396	31	1	1	1	—	4
Pfennige:	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50

Der Durchschnittslohn beträgt 43,7.

b) Bei Arbeitgebern, welche nicht dem Verband angehören:

Personen:	3	—	—	1	1	1	7	72	26	176	9	—	—	—
Pfennige:	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50

Durchschnittslohn 44,3.

c) Auf dem Grusonwerk ein Einheitslohn von 43 Pfg. Kollege Hierau verlas das Protokoll vom 11. d. M., welches in der Siebener Kommissionsitzung in der Reichshalle auf Anregung des Arbeitgeberverbandes bei Beratung der Lohnverhältnisse für das Jahr 1900 niedergezeichnet wurde. Es wurden alsdann drei Resolutionen verlesen: von den Maurern Gr. Ostersleben, Zimmerern Ovensfeldt und Bauarbeitern Magdeburg. Erstere verlangt einen Stundenlohn von 48 Pfg., die zweite ebenfalls 48, die dritte 38 Pfg. Mindestlohn, welche im Laufe der Besprechung bei den „Ersteren“ auf 50 Pfg., bei letzteren auf 40 Pfg. Mindestlohn erhöht wurden. Es sprachen sich sämtliche Redner der Maurer und Zimmerer für einen Stundenlohn von 50—55 Pfg., die Bauarbeiter von 40—45 Pfg. aus. Der Antrag des Kollegen Frech, die Leistungsfähigkeit der gesamten Arbeiter, wie es die Arbeitgeber wünschen, von der Debatte abzusehen, wurde angenommen. Folgende Resolution wurde sodann mit großer Majorität angenommen: „Die heute tagende öffentliche Versammlung erklärt, den Stundenlohn von 56 Pfg. zu fordern und im Falle der Ablehnung durch die Arbeitgeber 60 Pfg. zu fordern event. durch Streik zu erringen.“ Zum Punkt 3 beantragt der Kollege Frech, die Wahl der Siebenerkommission nicht vorzunehmen und in den Sitzungen der Kommission auf Abschaffung der Dreier- und Siebenerkommission zu wirken und eine Lohnkommission zu wählen aus organisierten Arbeitern, gleichviel bei welchem Arbeitgeber sie in Arbeit stehen. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. In Punkt Verschiedenes wurde der alte Tarif mit der Streifung: „die Winterarbeit auf 10 Stunden auszuzeichnen“, angenommen. Ein Antrag des Kollegen Stettin, bei der Baubudenfrage, Abdeckung usw., sich den Forderungen der Arbeiterschaft-Kommission anzuschließen, wird einstimmig angenommen. Ebenfalls ein Antrag, die Accordarbeit gänzlich zu beseitigen, ferner ein Antrag auf Abschaffung des Kankineneiwens und Flaschenverkaufs auf den Bauten, nachdem sich mehrere Kollegen dafür, einige für Beibehaltung

## Feuilleton.

### Der Roman einer Verschwörung.

Von A. Ranc.

In's Deutsche übertragen von Marie Kunert.

(34. Fortsetzung.)

Der fünfte unter den Verschworenen war sitzen geblieben und folgte dem Schauspiel mit derselben halb spöttischen Miene, mit der er vorher die Worte des Italiens angehört hatte. Er war durchaus nicht überrascht, noch fand er das, was er sah etwa lächerlich. Die Revolution war noch nicht so lange vorüber, als daß man ähnliche Scenen schon vergessen, und die Gefühle jener großen Zeit waren ihm nicht so fremd, daß sein Skeptizismus irgend etwas Auffälliges darin gefunden hätte. Sogar in seiner Seele regte sich noch ein Rest von revolutionärer Leidenschaft, und wider Willen litt er darunter, daß er nicht imstande war, ebenso stark zu fühlen wie diese Männer.

Diese Leute sind glücklich, dachte er; selbst am Fuße des Schaffots wird die Flamme, die in ihnen glüht, nicht erlöschen; sie würden aus Liebe zur Menschheit ruhig in den Tod gehen. Ich werde nur aufrecht gehalten durch die Eitelkeit und die Verachtung der menschlichen Borniertheit. Und dabei gelte ich für einen Mann von starkem Charakter! Das dort sind die wahren starken Charaktere! Ich brauche den Erfolg; sie werden selbst im Untergang groß sein.

Mit dem ruhigen Tone der Welt nahm er das Wort: „Ich stehe mit meiner Meinung allein, wie es scheint, meine Herren; ich ergebe mich oder vielmehr, ich überlasse es der Zeit, zu entscheiden, ob es weise ist, alles mit einem Schläge zu verlangen, und ob Frankreich nach mehr als zwanzig Jahren noch fähig ist, sich auf der revolutionären Höhe zu halten, zu der Sie es erheben wollen. Wir werden uns also im Stadthause wiedersehen. Und Sie, meine Herren, werden zweifellos auch dort sein?“

Diese Frage war an Rochereuil und Abbé Georget gerichtet, die für einen Augenblick schwiegen.

„D nein,“ antwortete der Abbé zuerst. „Wenn wir glücklich aus dem schmerzlichen Unternehmen, das wir vorhaben, hervorgehen, so kehren wir ruhig zurück und pflegen nach wie vor Rochereuil's Garten. Wir sind friedliche Leute und wenig geneigt für politische Agitationen. Ich besonders bin eigentlich nur für Zeiten der Ruhe geboren. Das Schicksal hat es nicht gewollt. Gute Bücher lesen, schöne Blumen begießen, das ist das eigentliche Leben, zu dem ich bestimmt bin. Statt dessen muß ich drei- bis vierhundert Meilen in einem Zuge mit der Post zurücklegen.“

„Sie sprechen nicht im Ernst, meine ich,“ sagte der Italiener. „Sie müssen nach Paris kommen.“ Es wird an tüchtigen Männern fehlen in Frankreich. Eine ganze Generation ist in den Bürgerkriegen und auf den Schlachtfeldern zu Grunde gegangen. Ihr Platz ist in unserer Mitte.“

„Nein,“ sagte Rochereuil, „der Abbé hat Recht. Nur sagt er Ihnen nicht die wahren Beweggründe seines Handelns. Am Tage nach dem Triumph, am Tage, nachdem wir Bonaparte inmitten seiner Armee und in Gegenwart des Feindes festgenommen haben, sind wir unmöglich; fühlen Sie das nicht? Wir geben dem Vaterlande mehr als unser Leben. Wir haben Absolution durch das Volksgewissen. Die Völker werden uns segnen, aber unter der Bedingung, daß auch nicht einmal der Verdacht des Ehrgeizes oder persönlicher Interessen uns berührt. Wir müssen verschwinden. Vor der Reise werden wir dem Rat unser Entlassungsgesuch überfenden: Für den Fall der Niederlage sowohl als des Erfolges werden unsere Plätze durch andere ausgefüllt. Es muß sein. Es ist übrigens wirklich sonderbar, daß wir über die Zukunft grübeln, während unser Leben uns nicht mehr gehört. Ich spreche für meine Person, Abbé. Du hast stets ein unverschämtes Glück im Trictracspiel, Du wirst Dich auch diesmal herausziehen. Ich spiele besser als Du, nur der Würfel ist mir immer ungünstig. Diesmal werden wir sicher gewinnen, Freunde, ich hoffe es; nur ich werde verlieren. — Deshalb will ich auch meinen Bruder nicht mitnehmen.“

„Bah! bah!“ unterbrach ihn der Offizier in Rutschert, „das ist dasselbe, was wir in der Armees Borahnungen

nennen. Nun, mein alter Rochereuil, das will durchaus nichts sagen. Ich habe jedesmal vor der Schlacht solche Borahnungen, und mein Körper, auf den ich etwas halte, hat auch noch nicht die aller kleinste Schramme abbekommen. Die Borahnung, siehst Du, sind nichts weiter als die natürliche Scheu, die jeder vor dem Tode hat. Ich schwöre Dir, wir werden nach sechs Wochen in Paris sein.“

Rochereuil schüttelte mit dem Kopfe. „Bei diesem Mantel aus Ziegenhaaren,“ fuhr der Offizier fort, den ich seit acht Tagen schleppe, und der reichlich sechzig Pfund wiegt — ich werde es Dir vergelten, Rochereuil, daß Du mir diese Verkleidung und einen so wichtigen Posten im Fuhrwesen gegeben hast — bei diesem Mantel, wir werden alle in sechs Wochen in Paris sein. Abbé, ich biete Dir einen Bunsch bei Corazza an und werde Dich in die Galerie de Bois hineinlotfen. Ach, Abbé, welche bezaubernde Ort! Das ist das Ayl der Grazien und des Spiels!“

Abbé Georget zuckte die Achseln. „Ach, Abbé,“ lächelte der Offizier, „werde nicht gleich böse und laß mich ein wenig lachen. Du siehst doch, daß ich scherze. Ich kenne ja Deine strengen Grundsätze. Bei mir ist das etwas anderes. Sagen Sie, Herr Michel, Sie werden doch nicht etwa die Enthaltfamkeit dekretieren? Schön, da siehst mich nun noch einer unwillig an! Herr Michel, bedenken Sie — ich stehe Sie an — daß doch nicht alle Leute Ihre Strenge haben können. Ich bewundere, ich verehere Sie, aber ich kann Sie nicht nachahmen.“

„An den schlechten Sitten,“ sagte ernst der Italiener, „gehen die Republiken zu Grunde.“ „Aber ich versichere Sie, daß meine Sitten nicht schlecht sind. Ich bin nur insofern schuldig, als ich Rochereuil, der zur Melancholie neigte, etwas aufheitern wollte. Zum Teufel, alles hat seine Zeit! Die Besprechung ist zu Ende, die Sitzung aufgehoben. Wir sind alle einverstanden. Bei meinem härenen Mantel, ich habe recht, wenn ich lache.“

In diesem Augenblick hörte man ein leises Geräusch im Garten. Der Italiener ging sofort hinunter.

(Fortsetzung folgt.)



das Einsichtliches ausgesprochen hatten, gegen 2 Stimmen; desgleichen der Antrag: Der Kommission wird unterzogen, Namen zu nennen, sei es Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, welche zu vorstehender Aufstellung der Lohn das Material geliefert haben. Kollege Mahn beantragt: Vergrößerung der Wahlen, sobald die Nummer mit darin Platz zum Einzeichnen ihrer Wähler gefunden. Der Antrag wurde angenommen. Ein Antrag des Kollegen Stettin, jeden Unfall auf den Wahlen sofort dem Vertrauensmann zu melden, wurde ebenfalls angenommen. Mit einem Wahnwitz des Kollegen Schach an die Versammlung, mit den Verhältnissen auf den Wahlen doch besser zu rechnen, wurde die gut besuchte Versammlung alsdann geschlossen.

**Achtung, Fabrik- und Landarbeiter von Groß-Osternleben und Umgebung!** Sonntag, den 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet im Strumpfschen Lokal die Mitgliederversammlung der Wolligen Kasse statt. Da in letzter Zeit unsere Versammlungen schlecht besucht waren und in der am Sonntag stattfindenden sehr Wichtiges erledigt werden muß, so ist das pünktliche Erscheinen aller Kollegen dringend notwendig.

**Sonnabend, 16. Dezember.**

Central-Krankenkasse der Buchbinder. Jeden Sonnabend Jahrlabend im „Kreuzstädter Hof“, Jakobstraße.  
 Central-Kranken- und Sterbekasse der Deutschen Wagenbauer. Filiale Neustadt. Jahrlabend bei Kerken, Schuldtstraße 58.  
 Arbeiter-Turnverein Hohensobeleben. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr Übungsstunde bei Sigis.  
 Gesangverein „Freundesbund“, Olvenstedt. Jeden Sonnabend abend 8 Uhr Übungsstunde. Gesangsübungen sind willkommen.  
 Männer-Turnverein Densdorf. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends von 8-10 Uhr Übungsstunde.  
 Männer-Turnverein Weiskirchen. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr, Turnstunde im „Weißen Hirschen“.  
 Bauhaldenleben. Turnverein Jahn. Jeden Mittwoch und Sonnabend, abends 8 Uhr, Turnstunde im Dianabad.  
 Arbeiter-Verband der Maurer. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats Versammlung bei E. Schrader (Gasthof zur goldenen Angel.)

**Wasserstände.**

Elbe.		Saale.	
12. Dez.	13. Dez.	13. Dez.	14. Dez.
Barbus	+ 0.40	- 0.35	0.05
Brandeis	+ 0.10	- 0.05	0.15
Melmitz	- 0.78	- 0.70	0.08
Keltmeritz	- 0.58	- 0.70	0.12
Kuhig	13. "	14. "	-
Dresden	- 1.76	- 1.88	0.12
Torgau	+ 0.36	+ 0.22	0.14
Wittenberg	+ 1.08	+ 0.98	0.10
Hoflau	+ 0.47	+ 0.37	0.10
Barby	+ 0.86	+ 0.74	0.12
Schneebed	+ 0.63	+ 0.48	0.15
Magdeburg	+ 1.10	+ 0.96	0.04
Tangermünde	13. "	14. "	+ 1.38
Wittenberge	+ 1.40	+ 1.26	0.14
Bismil, Pegel	+ 0.84	+ 0.85	0.01
Lauenburg	+ 0.84	+ 1.87	0.03

**Nur noch bis Weihnachten**

dauert der

**Total-Ausverkauf**

der Warenbestände aus der

**Eduard Neuberg'schen Konkursmasse**

Breiteweg 37, 1. Etage, gegenüber der Ulrichsstraße

in Kleiderstoffen, Ballstoffen, schwarzen und farbigen Seidenwaren, Tischdecken, Portieren, Sammeten, Peluches, Zulettis und Gardinen.

zu den bekannt fabelhaft billigen Preisen.

Wiederverkäufer und Händler erhalten besondere Vergünstigung.

**Franz Nagel, Ascherleben**

Fabrik für Putz- und Polierartikel und chem.-techn. Präparate.

Spezialitäten:

**Putzextrakt „Askania“**

Bestes Putzmittel für Haus- und Küchengegenstände.

**Universalputzpulver**

unübertroffenes Putzmittel für Gold- und Silbersachen, sowie für Spiegel- und Fensterscheiben.

Mehrfach preisgekrönt.

Zu beziehen in allen besseren Geschäften.

3429

**Billige Weihnachts-Geschenke.**

Ein großer Posten goldene und silberne Remontoir-Damen-Uhren, silberne Remontoir-Herren-Uhren. Ein großer Posten Uhrenten für Damen und Herren, lange Halsketten, goldene Verlobungsringe, Medaillons, Granat-Halsketten, Broschen, Ohrringe, Armbänder. Ein großer Posten Winter-Heberzieher, Joppen, Anzüge, Fadetts, Hosen, Westen, Lederhosen und noch verschiedene andere Sachen sind im einzelnen zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen.

3500

**M. Korn**

Franziskanerstraße 3a.

NB. Morgen Sonntag findet der Verkauf bis abends 7 Uhr statt. D. O.

**Privat-Pfandhaus**

Franziskanerstraße 3a.

Heute Sonnabend, sowie bis Weihnachten an Wochentagen bis abends 9 Uhr geöffnet. Morgen Sonntag bis abends 7 Uhr.

M. Korn.

**Große Steinernerischstraße 10b**

Gute Grünearmstraße

**Friedrich Schneising**

empfehle sein reichhaltiges Lager in

**fertiger Herren- und Knaben-Garderobe**

**Winter-Paletots**

im Preise von Mk. 9.50 bis zu den feinsten

**Winter-Anzüge in allen Preislagen**

**Winter-Joppen**

von Mk. 4.50 bis zu den feinsten

**Winter-Knabenmäntel u. Paletots**

von Mk. 3.00 bis zu den feinsten

**Einzelne Knaben- und Schulhosen**

von 75 Pfg. an.

3477

Großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt.

Reelle Verarbeitung. Tadelloser Sitz. Gute Zuthaten.

An den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten bis abends 7 Uhr geöffnet.



**Zum Weihnachtsfeste**

empfehle mein reichsortiertes Lager in

3617

Leinenwaren, Zulettis, Bettzungen und Bettfedern, Handtüchern, Tischtüchern, Servietten, Taschentüchern, Hemdenbarbenten und Kleider-Beleours, Gardinen, Schlafdecken, Trikotasen, Kragen, Mantelchen und Servietten usw. usw.

**Großes Lager in fertiger Wäsche** welche in eigener Arbeitsstube angefertigt ist, zu den billigsten Preisen.

**Otto Lehmann**

Rottersdorferstr. 10 Sudenburg Rottersdorferstr. 10







Wegen Umänderung meiner Geschäftsräume stelle mein gesamtes Warenlager zum

# Ausverkauf.

Bei Bareinkauf gewähre **10 Proz. Rabatt.** Auf Pelzwaren, Winterhandschuhe, Wintermützen und Unterzeuge **15 Proz. Rabatt.** Krimmer- und Plüsch-Muffen und Baretts zum **Selbstkostenpreis** wegen **Aufgabe dieses Artikels.** Ein Posten zurückgesetzter Herrenhüte **bedeutend unter Selbstkostenpreis.**

3614

**Magdeburg-Buckau**  
Schönebeckerstrasse 34.

**Franz Stute.**

## G. Gehse

Altrenommiertes

Herren-, Knaben- u. Arbeiter-  
... Garderoben-Geschäft ...

Gegr. im Jahre 1820 \* 14 Johannisfahrtstr. 14 \* dem Wilhelm-Theater  
Neben empfiehlt

Winter- Ueberzieher	für Herren und Knaben.	Elegante Knaben-Anzüge	in Cheviot, Sammet, Loden mit und ohne Ueberkragen. Nur Neuheiten.	Winter- Mäntel	für Kinder und Burschen in allen Grössen.
Winter- Joppen	2reihig, mit warmem Futter von 7,75-15,50 Mk.	Elegante Herren-Anzüge	in Cheviot, Diagonal, Satin in feinsten Verarbeitung.	Mass-Anfertigung	in eigenen Werkstätten.

## Allen Rauchern

empfehle ich meine anerkannt vorzüglichsten

Cigarren und Cigaretten.

Als besonders hervorragend empfehle:

3287

Gazeta . . . . .	à Stück 5 Pfg., 100 Stück 4 50 Mk.
Lucro . . . . .	6 " 100 " 5 50 "
Edelweiss . . . . .	7 " 100 " 6 50 "
Flor de Leon . . . . .	8 " 100 " 7 50 "
Pruebo . . . . .	10 " 100 " 9.- "

jowie viele andere Marken von 2,50 Mk. pro 100 Stück an. Cigaretten aus nur bewährtesten Fabriken ohne und mit Gold- und Vorkmundstück in allen Preislagen. Zum bevorstehenden Feste offeriere Präsentsachen mit 25 und 50 Stück in herrlichen Ausstattungen und besten Qualitäten billigst.

C. Fuhrmann, Buckau, Schönebeckerstrasse 18.

Die anerkannt wärmsten und dauerhaftesten

## Hauskleiderstoffe

sowie Damen-Loden

erhalten Sie zu sehr billigen Preisen bei

3623

**Frau Th. Beckmann, nur Breiteweg 15**

Eingang Bäckerstr. im Laden.

Vertreterin der Wollwarenfabrik von Gustav Grebe, Osterode a. S.

## Photographie-Albums, Portemonnaies

Cigarren-Albums, Arbeits-Täschchen, Markt-Taschen, Wand- und Fensterbilder, Arbeits-, Schmuck- und Handschuhkasten in Plüsch und Glas, Vasen, Figuren, sowie aller Art Nippachen. Echt Bronco-Bilder-Rahmen. Parfüms in feinsten Ausführung. Cigarren, Cigaretten (Kyriazi), echte Meerscham- und Bernstein-Spitzen, stets die neuesten Shlipse, Papier-Stoff- und Leinen-Herron-Wäsche, Shlipnadeln, Manschetten-Knöpf u. s. w.

**Rudolf Brüning, Buckau**

Schönebeckerstr. 21, schrägüber der Kirche.

(Gibt 5% Rab. in bar auf jede volle Mk.; auf 1/2 Dtzd. Leinonwäsche 5% extra.)

## Schuhwaren!

Billig! Billig! Billig!  
Herren- und Knaben-Stiefel, Schafstiefel, Schnür- und Halbschuhe, Damen- und Kinder-Stiefel, Knöpfe, Schnür-, Halb- und Straßenschuhe, Socken, Pantoffeln. Auch einen gr. Posten hocheleganter Schuhwaren aus der Grunewalden Konkurrenzmasse stammend.  
Nur Neustadt, Schmidtstr. 44.

## Sudenburg.

Wein

## Schuhwaren-

Lager 3257

bietet eine außergewöhnlich große Auswahl in Bezug auf Formen, Qualitäten und Ausführungen. Ich empfehle als besonders preiswert:

- Schnür- u. Knopfstiefel in allen Größen
- Herren-, Zug- u. Schnürstiefel, Schafstiefel
- Filzschuhe u. Pantoffel
- Plüschschuhe
- Warme Leder-Hauschuhe
- Luch-, Knopf-, Zug- und Schnürstiefel
- Gummischeuhe
- Holzschuhe u. Stiefel in erprobt soliden, sich gut bewährenden Fabrikaten.

Reparatur-Werkstatt im Hause.

**Theodor Kraft**

37 Breiteweg 37.

## Schuhwaren

in bester Qualität und größter Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

**E. Kaulfuss, Neustadt**

Leisenstraße 4. 3548

Wilhelmstadt. Wilhelmstadt.

Große Diesdorferstrasse 31.

## Hutfabrik von Fritz Klein

empfehle mein großes Lager für die Herbst- und Winter-Saison in Herren- und Knabenhüten, Jagd- und Velourhüten, Seidenhüten (eigene Fabrikation), Mechanikhüten, Mützen für Herren und Knaben in Pelz und Stoff in großer Auswahl und zu soliden Preisen. Um gütige Beachtung bittet

3560

Achtungsboll

**Fritz Klein.**

## Präsent-Cigarren

in Packung zu 25, 50 u. 100 Stück empfiehlt in allen Preislagen

**Wilhelm Pieper**

3620

Cigarren-Spezial-Geschäft, Breiteweg 229 a.

## Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reich sortiertes Lager in

## Cigarren u. Cigaretten

Präsent-Kästchen

von 75 Pfg. an.

3403

## Paul Müller

Magdeburg-Neustadt

Breiteweg- und Ankerstraßen-Ecke.

## Präsent-Cigarren!



führe und empfehle ich zu thätlichen Groß-Preisen

in 25 Stück-Kistchen:

in 10 St.-Kistchen:

4 Sorten zu Mk. 0.80	1 Sorte zu Mk. 3.75	2 Sorten zu Mk. 2.00
3 " " 1.00	1 " " 4.40	2 " " 2.50
3 " " 1.25	2 " " 4.50	1 " " 5.00
3 " " 1.50	1 " " 4.75	1 " " 7.50

in 50 Stück-Kistchen:

3 Sorten zu Mk. 1.50	3 Sorten zu Mk. 4.00	1 Sorte zu Mk. 5.75
3 " " 2.00	2 " " 4.25	3 " " 6.00
3 " " 2.50	6 " " 4.50	1 " " 6.25
3 " " 3.00	9 " " 5.00	1 " " 6.50
3 " " 3.50	1 " " 5.25	2 " " 7.00
3 " " 3.75	1 " " 5.50	1 " " 8.00

in 100 Stück-Kistchen hunderte Sorten in einfacher und allerfeinster Ausstattung. 3631

**Cigaretten:** Stamatis, Pera, Bostanjoglo, Riga, Antonio, Foscolo, Kyriazi, Dimitrino etc. in 10, 20, 25, 50 und 100 Stück-Kartons, in schönen Umwicklungen, herrliche Qualitäten.

Im Interesse sorgfältiger Bedienung bitte ich, Weihnachts-Einkäufe möglichst jetzt schon zu machen, da ich weitgehende Vorkehrungen getroffen habe für Zurückstellung und Aufbewahrung bis zum Feste.

Hamburger, Westfälische, Sächsische

## Cigarren-Lagerei

Magdeburg

Breiteweg 20, 1 Treppe, Café Peters

Palberstadt, Breiteweg 47. Schönebeck a. C., Elbstr. 26.

Aufträge nach auswärts von Mk. 20.- an franco.